Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 389. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 22. August 1878.**

Ein Wetterleuchten in St. Petersburg.

In Petersburg ist am hellen Tage auf offener Straße der „Chef der dritten Abtheilung von Sr. Majestät Allerhöchst eigener Kanzelei" oder in einem Worte gesagt, der russische Polizeiminister, General Mesenzeff erdolcht worden. Es ist nicht gelungen der Mörder habhaft zu werden, die ihrem äußeren Auftreten nach den höheren, gebildeten Ständen angehören und in den Berichten der Petersburger Zeitungen stets sehr höflich „die Herren" genannt werden.

Das gegen den Chef der Petersburger Polizei, General Trepoff, den Untergebenen Mesenzeffs, vor einigen Monaten verübte Attentat der Wjera Sassulitsch ist noch in frischer Erinnerung. Die Freisprechung der Sassulitsch durch die ebenfalls den höheren, gebildeten Ständen angehörenden Petersburger Geschworenen machte in der ganzen Welt das größte Aufsehen. Man erblickt darin nicht sowohl eine Billigung des aus politischen Beweggründen begangenen Mordes, als vielmehr eine Verurtheilung des Regierungssystems, in welchem General Trepoff eine hervorragende Rolle einnahm. Das nämliche Regierungssystem ist jetzt in dem Chef der politischen Polizei, General Mesenzeff, zum zweiten Male getroffen worden. Wer die Mörder waren, weiß man noch nicht; jedenfalls ist ihre Handlung nicht ein Ausfluß der Privatrache gewesen, oder es hat diese sich, wie bei dem Attentat gegen General Trepoff nur als ein Motiv zweiter Ordnung mit dem leitenden Motiv, der Unzufriedenheit über die öffentlichen Zustände Rußlands einen blutigen Ausdruck zu geben, verschlungen. Die Wjera Sassulitsch bekannte, den Mordanschlag gegen General Trepoff unternommen zu haben, weil sie bis in ihre tiefste Seele empört gewesen sei über die brutale Behandlung, die einer ihrer politischen Gesinnungsgenossen im Gefängniß auf Veranlassung Trepoffs zu erleiden gehabt hätte. Welche Bekenntnisse die Mörder Mesenzeffs ablegen werden, wenn es gelingt, ihrer habhaft zu werden, weiß man freilich nicht; im großen Ganzen würden sie aber wohl kaum andere Motive ihrer That anführen können. Denn Alles, was in Rußland an politischer Verfolgung öffentlich und im Geheimen geübt wird, das führt seinem letzten Ursprung nach auf das Cabinet des allmächtigen Chefs der „dritten Abtheilung" zurück. Man muß Russen im Auslande von dieser „dritten Abtheilung" sprechen gehört haben, um den tiefen Haß zu begreifen, welcher in den Herzen derer brütet, die in Rußland selber unter dem Griffe dieser dritten Abtheilung wie der im Schlafe überraschte Vogel unter den Krallen des Marders geblutet haben.

Es ist die Frage kaum zu verneinen, ob im heutigen Rußland ohne eine solche, in der kaiserlichen Kanzlei concentrirte Geheimpolizei regiert werden kann. Das russische Volk, so fest und geschlossen es, ohne Abtrünnige und Verräther, mag nun Glück oder Unglück in den Reichs-Annalen verzeichnet sein, dem Auslande gegenüber dasteht, ist doch innerlich bis in die höchsten Gesellschaftsschichten hinauf von einem zerstörenden Gifte angefressen, daß plötzlich an einer Stelle, wo kurz zuvor noch die feurigste Loyalität erglänzte, die häßlichsten Geschwüre und Symptome einer Blutvergiftung aufgehen. Man braucht, um von politischen Verbrechen im eigentlichen Sinne des Wortes zunächst nicht zu sprechen, nur an die colossalen Betrügereien und Unterschleife zu denken, deren sich während des letzten Krieges die hochgestelltesten Civil- und Militärpersonen schuldig gemacht haben. Schon die Ueberwachung des nach Hunderttausenden zählenden Beamtenthums, um die Corruption nur in einigermaßen erträglichen Grenzen zu halten, erfordert einen direct der Person des Kaisers attachirten Beamtenkörper, der zum Mindesten nicht auf Kosten der Krone sich außerordentliche Beneficien verschafft. Und die „dritte Abtheilung" der kaiserlichen Kanzlei steht denn auch nicht so wohl im Verdachte die Krone zu betrügen, als sie vielmehr in dem Genusse schwelgt, welchem für gewisse Naturen das Bewußtsein gewährt, Macht über das Glück und Unglück von Millionen Mitmenschen zu haben. Das ist aber die schwärzeste Seite des Absolutismus, daß die ausführenden Organe desselben nicht willenlose Werkzeuge, sondern oft Menschen sind, die von eigenen schlimmen Neigungen und persönlichen Rachegefühlen angetrieben, auch die besten Absichten eines wohlwollenden Selbstherrschers in ihr Gegentheil verkehren!

Wie lange sich in Rußland das absolute Regiment noch zu erhalten vermag, ist eine schon vielmals erörterte Frage; seine Dauer ist bedingt durch die Möglichkeit, das russische Volk in seinen höheren Schichten abzuleiten vom politischen Denken und es einzuschränken auf die Befriedigung von egoistischen Erwerbs- und Genußzwecken. Dazu gehört aber vor allen Dingen, daß die Regierung ausreichend sorgt für ein Wachsthum der öffentlichen Wohlfahrt, daß sie eine Unzufriedenheit zum mindesten mit der materiellen Lage nicht aufkommen läßt. Es werden dann die „Ideologen", die „höher strebenden" Naturen keinen Boden für die Vorbereitung einer politischen Umwälzung finden, welche den allerhöchsten Willen durch die Beschlüsse einer Volksvertretung einzuschränken bezweckt. Kann aber durch eine Pflege der materiellen Wohlfahrt die schon lange drohende Staatsumwälzung etwa noch zurückgedrängt werden, so muß umgekehrt das Mißbehagen, welches nach einem für Rußland trotz der größten Opfer nicht allzu glänzend abgeschlossenen Kriege sich des einnüchterten und seiner Wunden sich bewußt werdenden Volkes bemächtigt, ein Bundesgenosse jener Umwälzungsideen werden. Durch ganz Rußland gährt es unter der gebildeten Jugend. Die feurigen Apostel des Panslavismus sind empört über die Zersetzung des Friedensvertrages von San Stefano durch die Berliner Congreßbeschlüsse; die mit ihrem Sittlichkeitsgefühl bis zum Gefrierpunkt der Moral herabgesunkenen Nihilisten tauchen überall ihre Sonden in die vom Kriege geschlagenen Wunden und fragen höhnisch den Patienten: was hast du für all' die Opfer an Gut und Blut eingetauscht? Von entdeckten Verschwörungen mit dunkeln, im Auslande unverständlichen Zielen wird fast alle Wochen aus Rußland berichtet.

Gegen diese wirren und wüsten, unheimlich einherschleichenden Bestrebungen, die alle jedoch in der Voraussetzung übereinstimmen, daß das Bestehende nur werth sei zu Grunde zu gehen, ist gerade recht eigentlich die Thätigkeit der „dritten Abtheilung von Sr. Majestät Allerhöchst eigenen Kanzelei" instructionsmäßig gerichtet. Die gegen ihren Chef General Mesenzeff mit tödtlichem Erfolge gerichteten Dolchstöße sind deshalb als ein Zeichen der hochgradigsten Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen absolutistischen Regierungssystem, das zu seiner Aufrechterhaltung eines so verhaßten Geheimapparates bedarf, gerichtet. Kaiser Alexander, dieser hochherzige Fürst, ist in eine Alternative versetzt, die ihm die höchste Pein verursachen muß. Soll er die Mittel des Absolutismus verschärfen, auf die Gefahr hin, seinem Sohne und Nachfolger ein erbittertes, zur Revolution entschlossenes Volk zu hinterlassen? Oder soll er unter dem Drucke verabscheuungswürdiger Mordanschläge gegen die ersten Diener seines kaiserlichen Willens sich eines Theiles seiner ererbten Herrschermacht entäußern und seinem Volke das zweifelhafte Geschenk einer Constitution machen, wo die Reife dafür noch nicht vorhanden ist und voraussichtlich die schwersten Stürme dadurch entfesselt werden?

Breslau, 21. August.

Wie es scheint und wie man aus einem Artikel der von Lasker inspirirten „Berl. Autogr. Corresp." („B. A. C.") schließen darf, wird die gegen die Socialdemokratie gerichtete Gesetzesvorlage von der nationalliberalen Partei, wenn auch mit nothwendigen Veränderungen, angenommen werden. Dieser Artikel weist nach, daß auch in dem neuen Reichstage die nationalliberale Partei die Entscheidung in den Händen habe. Dann heißt es weiter:

„Die Mehrheit der nationalliberalen Fraction steht auf einem kritischen Standpunkt, womit sich der ernste Wille verbindet, im Einvernehmen mit der Regierung ein Gesetz zu Stande zu bringen, welches die Gefahren, die dem Staate von den ihm feindlichen Agitationen der Socialdemokratie drohen, mit wirksameren Mitteln als bisher zu bekämpfen gestattet. Von diesem Standpunkte aus wird die Vorlage der Regierung, wie sie aus dem Bundesrathe hervorgehen wird — und sie wird kaum viel anders lauten, als der preußische Entwurf — als eine Grundlage für die Berathungen des Reichstags und seiner Commission unter dem Vorbehalt daran anzubringender Verbesserungen angesehen werden. Die Entscheidung über das Schicksal der Vorlage liegt mithin einerseits in dem Umfange der von der nationalliberalen Fraction als Bedingung für ihr zustimmendes Votum verlangten „Verbesserungen", und andererseits in der Bereitwilligkeit der Regierung, auf solche „Abänderungen" ihrer Vorlage einzugehen, daß dadurch das Zustandekommen derselben im Einverständniß mit dem neugewählten Reichstage ermöglicht ist. Es wird sich alsbald bei den Verhandlungen zeigen, ob auf diesem Wege der Verständigung zwischen der Regierung und der nationalliberalen Fraction ein Gesetz zu dem bezeichneten Zwecke zu Stande kommen kann. Für die gesammte Entwickelung des öffentlichen Lebens im Staate und im Reiche ist es dringend erwünscht, daß zwischen der Regierung und der nationalliberalen Partei nicht eine unausfüllbare Kluft gerissen werde. Darum wird die Regierung auch ihrerseits wohl darauf zu achten haben, daß nicht zu früh und nicht an der unrechten Stelle das Wort „unannehmbar" ausgesprochen werde; denn das steht außer Zweifel; es lassen sich bei der neuen, wie bei der früheren Vorlage die Dinge im Reichstage sehr schnell zu einem Conflict und zu einer abermaligen Auflösung treiben. Den Vortheil davon

---

XX. Der VI. deutsche Aerztetag in Eisenach.

Der deutsche Aerzte-Vereinsbund ist eine Schöpfung des unermüdlichen Prof. Eberhard Richter in Dresden, welcher denselben im Jahre 1872 gegründet und bis zu seinem am 24. Mai 1876 erfolgten Tode namentlich durch sein „Aerztliches Vereinsblatt für Deutschland" auch am meisten belebt hat. Nächst ihm verdankt es der Bund ganz besonders der energischen, geschickten und liebenswürdigen Leitung der Geschäfte durch Dr. Graf in Elberfeld, daß er dauernd an Umfang, Ansehen und Bedeutung gewonnen hat und jetzt ein Factor geworden ist, auf welchen die Medicinalverwaltung des Deutschen Reiches sich wird stützen müssen, wenn sie überhaupt aus lebloser Form zu einem gesunden Organismus herauswachsen soll. Es ist längst kein Geheimniß mehr, daß das Reichsgesundheitsamt in seiner gegenwärtigen Isolirung, feindselig schon bei seiner Geburt von den centrifugalen Strömungen beeinflußt und noch heute dadurch in seiner Entwickelung gehemmt, zur Zeit nur in kümmerlicher und künstlicher Weise vegetirt, daß es wenig warme Theilnahme erworben und trotz des anerkennenswerthen Fleißes seiner Träger bis heute keinen wesentlichen Einfluß gewonnen hat.

Es ist bedauernswerth, daß das Gesundheitsamt selbst in deutschen ärztlichen Zeitschriften vielfach nachsichtslose Opposition gefunden hat. Mag es sein wie es wolle, das Institut in seinem Prinzipe ist eine werthvolle nationale Errungenschaft, dessen Existenz uns Allen am Herzen liegen soll. Dies Gefühl ist in dem Aerzte-Vereinsbunde lebendig, gleichzeitig aber auch die Erkenntniß, daß das Gesundheitsamt, um sich aus seiner Isolirung herauszuretten, in welcher es schließlich zu Grunde gehen muß, vergebens Anschluß suchen wird an die particularen Bureaukratien Deutschlands, welche ihm alle den Rücken kehren, sondern vielmehr die innige Verbindung herstellen muß mit dem wohl organisirten, großen, von edlem Geiste getragenen und auf praktischem Wege fortschreitenden Aerzte-Vereinsbunde in Deutschland.

Der deutsche Aerzte-Vereinsbund umfaßt gegenwärtig 165 Vereine mit 7900 Mitgliedern. Nur wenige Theile Deutschlands sind zur Zeit noch nicht an demselben betheiligt: die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen und von Schlesien der Regierungsbezirk Liegnitz. Ganz sicher ist aber für die nächste Zeit auch der Anschluß von Liegnitz, Ost- und Westpreußen zu erwarten. Hoffentlich wird dann auch Posen sich seines Zurückbleibens schämen und ärztliches Vereinsleben mit deutschem Geiste zu schaffen suchen. In kurzer Zeit dürfte der Bund von den ca. 13,000 Aerzten Deutschlands 10,000 zu seinen Mitgliedern zählen!

Artem non odit nisi ignarus. Das ärztliche Vereinsleben kann nur dem bedeutungslos erscheinen, der kein Verständniß oder kein Herz dafür hat. Es nützt den Aerzten, indem es sie in ihrer Berufsarbeit fördert, durch Vorträge, Demonstrationen, Besprechungen wissenschaftlich anregt und bildet, durch die geselligen Beziehungen die Schroffheiten des Kampfes um das Dasein mildert, endlich durch Hilfskassen Noth und Elend der Invaliden und der Hinterbliebenen bekämpfen hilft; — es nützt der Allgemeinheit abgesehen davon, daß eine Veredelung des Standes auch dieser zu Gute kommt, besonders in Beziehung auf die öffentliche Gesundheitspflege. Beginnende Epidemien, die Ausdehnung und der Verlauf von Seuchen, eigenthümliche Wendungen im allgemeinen sanitären Verhalten können allein mit Hilfe der Aerztevereine sicher festgestellt werden. Eine Sanitätspolizei, ein Sanitätsbeamter, die nicht mit Aerztevereinen innige Fühlung behalten, sind niemals rechtzeitig orientirt. Ein energisches Vorgehen gegen Epidemien ist untrennbar an die Mitwirkung der Aerzte-Vereine gebunden.

Der Aerzte-Vereinsbund wiederum hat die große Bedeutung, daß er die Bildung und die Entwickelung einzelner Vereine fördert, daß er alle großen Fragen, welche den ärztlichen Stand bewegen, durch Heranziehung aller Kräfte aus allen deutschen Gauen in möglichst vollkommener Weise behandelt, daß er die Erfahrungen einzelner Theile dem Ganzen zu Gute kommen läßt, daß er endlich ein nationales Band bildet und einen Organismus erhält, welcher sich mit dem Bewußtsein des eigenen Werthes jeden Augenblick dem Vaterlande zur Verfügung stellen kann. Der Bund giebt eine Monatsschrift heraus, welche jedem Vereinsmitgliede für 1 Mark jährlich zugeht. Alljährlich findet ein Aerztetag statt, zu welchem die einzelnen Vereine ihre Delegirten entsenden. Die Tagesordnung des Aerztetages wird Monate vorher den Einzel-Vereinen mitgetheilt, so daß diese Zeit haben, sich mit derselben eingehend zu beschäftigen und ihre Delegirten zu instruiren. Der Ausschuß des Aerzte-Vereinsbundes sorgt außerdem für gute Referate und klärende vorausgehende Besprechungen im Vereinsblatte.

Zur Belebung der Einzelvereine und zur Fundamentirung der Aerztetage ist es durchaus nothwendig, daß das Programm der letzteren rechtzeitig in allen Einzelvereinen discutirt wird. Die Delegirten können nicht für alle Punkte ein imperatives Mandat mitnehmen, aber sie müssen bestimmte Voten ihrer Vereine vertreten. Auf den Aerztetagen wird nicht gearbeitet, es wird nur verglichen, zusammengestellt, abgestimmt. Jeder muß wohl informirt und fertig sich einfinden.

Auf dem diesjährigen 6. Aerztetag, welcher am 6. u. 7. Aug. in Eisenach stattfand, waren 71 Delegirte anwesend, welche 112 Vereine mit 6289 Stimmen vertraten. Den Vorsitz führte Dr. Graf, das Muster eines Vorsitzenden derartiger Versammlungen, weil sich bei ihm parlamentarisches Geschick mit reinem Enthusiasmus für die Sache verbindet. Der Enthusiasmus ist noch schwerer zu missen als jene andere, freilich seltenere Eigenschaft, und es ist nichts gefährlicher für einen Verein als einen Vorsitzenden zu haben, dem Liebe und Vertrauen zur Sache fehlen.

Aus den Verhandlungen selbst führen wir Folgendes an.

Der Kassenbericht zeigt die Finanzen des Bundes trotz der geringen Höhe der Beiträge — 25 Pf. pro Kopf und Jahr — in günstiger Lage. Er besitzt einen Baarbestand von über 2000 M.

Punkt II der Tagesordnung betraf „Lebensversicherungs-Verein für deutsche Aerzte und projectirte ärztliche Unterstützungs-Kassen." Es lagen Anträge vor, welche ärztliche Centralhilfskassen für ganz Deutschland bezweckten. Hiergegen wurde geltend gemacht, daß es ungerecht sein würde, die große Zahl bestehender und bewährter Local-Hilfs-Kassen zu Gunsten eines unsicheren neu zu schaffenden centralen Institutes aufzuheben oder zu schädigen. Demgemäß wurde Folgendes beschlossen:

„Ohne zur Zeit die Errichtung einer Unterstützungs-Kasse des deutschen Aerztebundes im Principe abzulehnen, erklärt der Aerztetag, die Begründung von Unterstützungsvereinen für invalide Aerzte und für die Hinterbliebenen von Aerzten mit oder ohne Beiziehung der Lebensversicherungs-Gesellschaften geschieht am Besten von den ärztlichen Local- oder Landes-Vereinen."

„Die Wirksamkeit der Unterstützungsvereine wird wesentlich erhöht, wenn die Mitglieder der ärztlichen Vereine dem zugehörigen Unterstützungsvereine beizutreten verpflichtet sind."

„Es soll eine Enquete aufgenommen werden, um festzustellen, welche deutschen Aerztevereine und mit welchen Beiträgen einer Centralhilfskasse obligatorisch beitreten wollen."

III. Leichenschaugesetz. Beschlüsse.

1. „Der Aerztetag erklärt in Anlaß der neuerdings als Entwurf eines Leichenschaugesetzes publicirten Vorlage an dem früheren Beschlusse festhalten zu müssen: daß nur eine allgemeine obligatorische und so viel als möglich von Aerzten ausgeführte Leichenschau den Anforderungen entspricht, die die Gesundheitspflege an die Gesetzgebung zu stellen verpflichtet ist. Der Aerztetag erneuert deshalb seine Petition um Einführung einer allgemeinen obligatorischen Leichenschau." 2. „Der Aerztetag erklärt, der vom kais. deutschen Gesundheitsamte veröffentlichte Entwurf eines Leichenschaugesetzes ist unannehmbar."

Hierzu weisen wir darauf hin, daß die allgemeine obligatorische Leichenschau fast überall in Deutschland mit Ausnahme von Preußen bereits vorhanden und daß es undenkbar ist, in Preußen werde unmöglich sein, was dort überall sich leicht eingeführt hat. Der kritisirte Entwurf verlangt eine obligatorische und ärztliche Todenschau nur für Orte mit mehr als 5000 Einwohnern. In Orten mit 5000 Einwohnern oder weniger „muß die Leichenschau nur dann stattfinden, wenn der Verstorbene sich während der Krankheit, welche den Tod zur Folge hatte, in einer fortgesetzten ärztlichen Behandlung befunden hat. Hierzu ist der Arzt verpflichtet, welcher den Verstorbenen zuletzt behandelt."

Der Arzt soll anläßlich jeder Todtenschau 2 Scheine ausstellen, von welchen er den einen den zur Anzeige Verpflichteten übergiebt, den anderen an die zuständige Medicinalbehörde einsendet. (!)

IV. Die Impffrage.

Der Aerztetag beschließt eine Commission von 5 Mitgliedern einzusetzen, welche durch die Mitwirkung der dem Aerzte-Vereinsbunde angehörigen Vereine besonders über folgende Punkte ausführliche Erhebungen beibringen resp. Vorschläge machen soll:

1. „Ueber die neuerdings im Reiche angeblich vorgekommenen Gesundheitsbeschädigungen durch die Impfung, wobei jeder einzelne in den Schriften der Impfgegner aufgeführte Fall thunlichst zu prüfen ist."

2. „Ueber eine fortlaufende Controle der etwa in der nächsten Zeit vorkommenden ähnlichen Fälle und eine organisirte Untersuchung derselben von Vereinswegen."

3. „Ueber die Möglichkeit, die animale Impfung allgemein durchzuführen."

4. „Ueber die von den Impfärzten beim Abimpfen zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln in Form eines allgemeinen deutschen Regulativs auf Grund der vom Aerzte-Vereinsbunde im Jahre 1874 eingereichten Petition."

Dieser Beschluß ist der weittragendste, welchen der Aerztevereinsbund bis jetzt gefaßt hat. Das ist's, was dem Vereinsleben erst den festen Boden und die rechte Weihe giebt, die gemeinsame dauernde Arbeit. Alle Petitionen und Resolutionen, vor deren Ueberzahl man sich am meisten zu hüten hat, wiegen eine solche Leistung nicht auf. Möge es der Commission gelingen, überall guten Willen und tüchtige Beiträge zu finden. Mögen

würde aber nicht die Regierung, sondern wie sich schon bei der ersten Auflösung herausgestellt hat, das Centrum haben, dessen siegerische Stellung dadurch nur noch mehr verstärkt werden würde. Eine zu dem Liberalismus, d. h. zu der politischen Anschauungsweise des deutschen Bürgerthums sich in einen principiellen Widerspruch setzende Regierung würde unfehlbar in die Wege der Reaction einlenken und sich der Unterwerfung unter die Forderungen des Vaticans unterziehen müssen, mag der letztere anfänglich äußerlich auch als der nachgebende Theil erscheinen. Was soll dann aber aus dem Deutschen Reiche werden!?"

Wir unserer Seits fügen dieser Frage die zweite hinzu: Was soll dann aber aus der Freiheit im Deutschen Reiche werden? und wir meinen, daß auch dieser Gesichtspunkt fest innegehalten werden muß. Es sind der Einheit des Deutschen Reiches zu Liebe viele Opfer gebracht worden; überschreiten wir nicht die Grenze!

In **Bosnien** hat sich die Lage der österreichischen Occupationsarmee in den letzten Tagen sehr günstig gestaltet. Nach den bereits im heutigen Mittagblatte mitgetheilten telegraphischen Meldungen des FZM. Philippovich aus Serajewo vom 19. d. Mts. ist letztere Stadt nunmehr glücklich besetzt, und zwar ohne daß es die Anstrengungen und Opfer, auf die man sich freilich nicht ohne Grund gefaßt gemacht hatte, in Wirklichkeit gekostet hätte. Nach erfolgter Einnahme Serajewo's wird die Hauptaufgabe darin bestehen, die in immer bedrohlicherer Zahl bei Stolac auftretenden herzegowinischen Insurgentenschaaren zu zerstreuen, das Festsetzen größerer Massen derselben wie in Livno durch wohldirigirte Einmärsche aus Dalmatien zu verhindern, und insbesondere die Division Szapary bei Doboj in den Stand zu setzen, unverzüglich gegen die Aufständischen wieder offensiv vorzugehen, die nicht blos bereits bei Samac, sondern auch, freilich ohne das durch die Nähe von Brood geschützte Derbent ernstlich zu bedrohen, auf dem linken Ufer der Bosna, dem Vacia-brdo, aufzutauchen wagen.

Ueber Hadschi Loja cursiren, wie ein Telegramm der „N. Fr. Pr.“ vom 18. d. aus Blazuz meldet, verschiedenartige Gerüchte; während Einige meinen, daß er einen Selbstmordversuch unternommen habe, behaupten Gefangene, daß er bei Visoka commandirt habe. Letzteres ist wahrscheinlicher. Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ handelt es sich nur um eine zufällige Selbstverwundung. Aus derselben Quelle schöpfen wir noch die Nachricht, daß Hadschi Loja noch in den letzten Tagen den Befehl ertheilt hatte, jeden österreichischen Commandanten, der in die Hände der Insurgenten fiele, aufzuknüpfen. Gleichzeitig, sagt die „Pol. Corr.“, wird das tendenziöse Gerücht verbreitet, daß die croatischen Truppen der österreichischen Occupations-Armee den Gehorsam verweigern und massenhaft desertiren. Die Insurgenten-Chefs sollten sich mit der Absicht tragen, Serajewo, ehe sie es den österreichischen Truppen übergeben, in Brand zu stecken. Unsere Leser wissen bereits, wie wenig diese Absicht wirklich zur Ausführung gebracht worden ist. Was jenes „tendenziöse Gerücht“ betrifft, so haben, wie dem „Reuter'schen Bureau“ unter dem 17. d. M. aus Belgrad telegraphirt wurde, besonders die Belgrader Journale die Nachricht veröffentlicht, daß drei österreichisch-serbische Regimenter decimirt wurden, nachdem sie sich geweigert hatten vorzurücken, als sie sich in der Nähe von Velika Zwornik befanden; da die Meuterei, fügten jene Blätter hinzu, auch ferner anhielt, fanden weitere Executionen statt und die verbleibende Mannschaft wurde als Gefangene nach Oesterreich zurückgeschickt. — Das in Belgrad verbreitet gewesene Gerücht von der Verhaftung Hadschi Loja's seitens der Türken ist bereits dementirt worden.

In **Italien** beschäftigt sich die Presse besonders angelegentlich mit den Zwecken, welche den griechischen Minister Delijannis nach Italien geführt haben mögen. Während der „Avvenire“ meint, Herr Delijannis sei blos gekommen, um dem Könige Humbert seine Huldigung darzubringen, sagt die „Capitale“, es habe sich um eine Vermittelung zu Gunsten Griechenlands gehandelt und es hätten der König sowohl als Graf Corti die Antwort ertheilt, daß Italien in dieser Angelegenheit im vollen Einvernehmen mit Frankreich handeln werde. Der „Liberta“ zufolge hätte endlich der Ausflug des Herrn Delijannis der Aufnahme einer Anleihe von fünfzig Millionen Francs gegolten, und soll er diese Summe, demselben Blatte zufolge, wirklich in Frankreich aufgetrieben haben. „Fanfulla“ hinwiederum schreibt: „Der griechische Minister hatte nicht, wie irrthümlich behauptet wurde, den Auftrag, einen besonderen Allianzvertrag zwischen Italien und Griechenland abzuschließen, wohl aber hatte er bei unserer Regierung dieselbe Mission, wie bei den anderen europäischen Regierungen, nämlich: für sein Vaterland die wohlwollende Unterstützung und Vermittelung der Großmächte nachzusuchen. Man theilt uns noch mit, daß das italienische Cabinet, indem es den griechischen Minister der freundschaftlichen Gesinnungen Italiens versicherte, ihm doch auch dringlich anempfohlen habe, zu Hause eine Politik zur Geltung zu bringen, welche die nationalen Bestrebungen Griechenlands mit der den Entscheidungen des europäischen Congresses gebührenden Achtung und den Interessen des europäischen Friedens im Einklange erhalte.“

In **Frankreich** erregt der klägliche Verlauf, welchen das bei der Errichtung des Lamartine-Denkmals in Saint-Point veranstaltete Fest genommen hat, sehr großen Unwillen. So bemerkt unter Anderem der „Constitutionnel“:

„Mit traurigem Erstaunen lesen wir die Liste der Männer, welche man gewählt hat, diesen erhabenen und lieblichen Ruhm zu verherrlichen. Unbekannte Namen, Dichter ohne jegliche Volksthümlichkeit, Schriftsteller, die Niemand gelesen hat, das ist der Chorus, welcher sich zu Füßen des so spät errichteten Standbildes Lamartine's vernehmen lassen soll. Paul Louis Courier hatte doch noch kürzlich um seine Denkbüste Männer von Talent versammelt, welche das Publikum kennt und liebgewonnen hat. Um Lamartine dagegen ein banaler Haufen von Schwätzern, ohne Styl, ohne Ansehen und ohne Ruf! Schweigen wäre besser gewesen als diese Spott-Apotheose. Wie ist doch das heutige Geschlecht so arm und wie grausam versetzt uns das Andenken Lamartine's, welches man einen Augenblick wachruft, um es zu erdrosseln, in Zeiten, die für immer entschwunden sind! Wer könnte sie aufzählen, die beredten Stimmen und Federn jener ruhmvollen, gesegneten dreißig Jahre von 1815 bis 1845? Chateaubriand und Lamennais, Hugo und Thiers, Quinet und Guizot, Balzac und Musset, Mérimée und Sainte-Beuve, Cousin und Villemain, Béranger und Georges Sand! Ja wohl, wir versinken, scheint es, immer tiefer in Nacht; alles wird blaß, schwächlich und verkrüppelt. Der edle Boden von Frankreich wird unfruchtbar. Welcher wahrhaft große, bewunderungswürdige Mann, der unsere Gemüther zu ergreifen und zu erfüllen vermöchte, ist uns denn seit 1830 in dem langen Zeitraume eines halben Jahrhunderts, erschienen? Kein einziger.“

Schon gestern erwähnten wir, daß die englische Presse sich über das dem deutschen Reichstage vorzulegende Socialistengesetz mit sehr geringer Befriedigung ausspricht. Am allerwenigsten befriedigt davon zeigt sich die „Times“, aus deren Artikel wir hier nur einige Sätze mittheilen wollen. Das Blatt sagt wörtlich:

„Die Vollmachten, welche Fürst Bismarck vom Reichstage verlangt, könnten unter Umständen für die Sicherheit des Staates nothwendig werden, wir sagen jedoch keineswegs, daß sie nothwendig sind. In England würden sie ungeheuerlich erscheinen. In Deutschland wird man sie wohl nicht günstiger beurtheilen. Vor Allem legen sie die Rede-, Preß- und Versammlungsfreiheit ganz in das Belieben des regierenden Ministers. Sie sind zweifellos gegen den Socialismus gerichtet. Wer hat aber zu definiren, was Socialismus ist? Ein sogenanntes Tribunal, in welchem sich ein mächtiger Minister immer eine Stimmenmehrheit sichern kann. Ein solches Tribunal kann socialistische Lehren oder Tendenzen in Büchern finden, welche man gewöhnlich als treffliches Material zur Disposition betrachtet. Von Stuart Mill's Werk über die „Politische Oekonomie“ zum Beispiel ist schon häufig gesagt worden, daß es socialistische Lehren enthalte, weil es die utopistischen Systeme einiger Reformer in sympathischer Weise bespricht: Stöße deutscher Bücher über dieselben Fragen würden ähnlichen Folgen ausgesetzt sein, weil sie die Möglichkeit einer Aenderung der gegenwärtigen socialen Rechtsordnung erörtern. Ein deutscher Denker wäre schlimm daran, wenn er sich nicht über ein halb Dutzend Methoden auslassen könnte, durch welche das menschliche Elend auf dem Wege einer Ausgleichung der Vermögensverhältnisse vermindert werden soll. Das Buch von Karl Marx über das „Capital“ müßte aus den Buchhandlungen verbannt werden, obwohl nicht einer unter zwanzig Arbeitern im Stande ist, seinen abstrusen socialistischen Argumentationen voll technischer Ausdrücke zu folgen. Sogar Philanthropen würde es schlecht bekommen, wenn sie den Nachweis liefern wollten, daß der Staat im Stande sei, die Lage der Armen in den Verkehrscentren zu verbessern, die Stätten der Verbrechen und Laster zu beseitigen. Vorschläge zur Einführung der englischen Armengesetze würden, wie wir fürchten, als entschieden socialistische behandelt werden. In der That, ein energischer Minister würde, unterstützt von einem schüchternen und gehorsamen Gerichtshofe, sehr bald jeder Discussion über sociale Fragen ein Ende gemacht haben, mit Ausnahme derjenigen, welche den jetzigen Zustand der Dinge absolut vertheidigt. Es ist unschwer zu beweisen, daß eine solche Unterdrückung der öffentlichen Meinung ein ungeheures Uebel wäre. So weit die Unterdrückung wirksam wäre, würde sie manche werthvolle Discussion ebenso gut verhindern, als manche unglücklichen Vorschläge. Sie würde jene Originalität beseitigen, welche das Salz des nationalen Lebens ist. In anderen Fällen würde sie widerspenstige Geister in gefährliche verwandeln. Speculative Meinungen sind oft wie Schießpulver, je mehr man es zusammenpreßt, desto größer wird seine explodirende Kraft. So würden die Dinge sich ganz besonders in Deutschland gestalten, dessen Bewohner mehr Neigung zum philosophischen Denken, wenn nicht mehr Geschicklichkeit dazu haben. Seine Denker ersannen schon eine Menge Systeme, welche, wenn sich praktische Männer ihrer bemächtigt hätten, den Staat zerstört haben würden. Auf alle Religionen, alle moralischen Satzungen und socialen Institutionen hat sich diese furchtbare deutsche Analyse wie Mehlthau gelegt. In Wirklichkeit haben sie jedoch durch diese metaphysischen Stürme wenig gelitten, weil die destructiven Systeme sich selbst in den leeren Raum endloser Discussion erschöpften, oder indem ein System die Uebertreibungen der anderen corrigirte. Das Ergebniß wäre aber vielleicht ein anderes gewesen, wenn man diesen Theoretikern das freie Wort abgeschnitten hätte, und wenn Verschwörungen an die Stelle der Theorien getreten wären.“

Deutschland.

Berlin, 20. Aug. [Die Verordnung über die Amtsgerichte. — Das Resultat der Wahlen. — Eine zweite Hinrichtung. — Die Stellung der Nationalliberalen zu dem Socialisten-Gesetz.] Durch die gestern erschienene königliche Verordnung ist dem Streite über die Amtsgerichte, wenigstens soweit er deren Sitz betraf, in Preußen ein Ende gemacht. Man begreift nicht recht, weshalb die Publication erst jetzt erfolgt, da doch die Unterschrift des Kronprinzen bereits am 26. Juli datirt. Den localen Eifersüchteleien in manchen Gegenden der Monarchie hätte um einige Wochen früher ein Ziel gesetzt werden können. Die Zahl der Orte, in denen nach Maßgabe der gedachten Verordnung Amtsgerichte errichtet werden, beträgt insgesammt 1094 (oder, wenn man in Betracht zieht, daß Berlin zwei Mal in den Bezirken der beiden Berliner Landgerichte aufgeführt ist: 1093). Davon entfallen auf die Provinz Ostpreußen oder den Bezirk des Oberlandesgerichts Königsberg 70, auf Westpreußen (Marienwerder) 40, auf Brandenburg (Berlin) 101, auf Pommern (Stettin) 58, auf Posen (Posen) 57, auf Schlesien (Breslau) 127, auf Sachsen (Naumburg) 112, auf Schleswig-Holstein (Kiel) 70, auf Hannover (Celle) 108, auf Westfalen (Hamm) 108, auf Hessen (Kassel) 76, auf Nassau (Frankfurt a. M.) 62, auf die Rheinprovinz (Köln) 108. Außerdem werden sieben Amtsgerichte in den Kreisen Schleusingen, Ziegenrück und Schmalkalden errichtet, welche Landsgerichten der thüringischen Kleinstaaten überwiesen sind. Das Tableau, wie es der Justizminister aufgestellt hat und durch den Regenten hat sanctioniren lassen, wird schwerlich durch die öffentliche Kritik große Anfechtungen erfahren. Man scheint mit peinlicher Genauigkeit den berechtigten Wünschen aller Landstriche entgegengekommen zu sein, und besonders ist durch die Publication der Verordnung die Sorge gründlich zerstreut, als beabsichtige der Justizminister aus Rücksichten auf die Richter selbst die Amtsgerichte in den größeren Orten zu cumuliren. Im Osten der Monarchie hat man aus leicht einzusehenden Gründen nicht so viele Orte zu Gerichtssitzen qualificirt machen können, wie im Westen, indeß ist die Decentralisation im weitesten Maße nicht etwa im Rheinlande, sondern in den neuen Provinzen Hannover, Hessen und Schleswig-Holstein durchgeführt, wo sich die neue Organisation fast durchweg an die alte Eintheilung der Amtsgerichte anschließt. So zählt der Bezirk des Landgerichts zu Kassel, keineswegs einer der größten und bevölkertsten, 34 Ortschaften, die zum Sitze von Amtsgerichten auserseben sind. Im Abgeordnetenhause war man bekanntlich nicht überall damit einverstanden, daß der § 21 des Ausführungsgesetzes zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes bestimmte, die erste Festsetzung der Sitze der Amtsgerichte solle durch königliche Verordnung erfolgen, jetzt wird man aber froh sein, daß der Landtag der zeitraubenden und leicht zu unerquicklichem häuslichen Streit führenden Berathung eines Gesetzes über die Amtsgerichte überhoben ist. — Die Stichwahlen sind beendet und das Resultat derselben liegt vor. Zuletzt kam die Nachricht von dem Siege Albrechts aus dem Landkreise Danzig, den ein früheres Telegramm bereits als halb verloren an die Ultramontanen hatte erscheinen lassen, obgleich die Bevölkerung des Kreises zu beinahe zwei Dritteln der protestantischen und nur zu einem Drittel der katholischen

---

alle Einzelvereine beherzigen, daß der Bund hier vor einer Prüfung steht, deren gute Erledigung sein Ansehen mehr befestigen wird als irgend etwas vorher.

V. „Der deutsche Aerztetag erachtet es für nothwendig, daß vor der endgiltigen Feststellung der neuen Prüfungsordnung für Aerzte die Landesregierungen veranlaßt werden, die ärztlichen Standesvertretungen, beziehungsweise, wo solche nicht vorhanden sind, die Aerztevereine darüber zu hören.“

Man sollte meinen, daß die Reichsregierung diese sehr billige Rücksicht von selber hätte walten lassen müssen.

VI. „Der Aerztetag erklärt es für nothwendig, daß künftighin von den deutschen medicinischen Facultäten der Titel „Doctor medicinae“ in der Regel erst nach abgelegter Approbationsprüfung verliehen werde. Das Reichskanzeramt wolle veranlassen, daß, um Titel zu führen, die von außerdeutschen Universitäten verliehen sind, es einer besonderen Erlaubniß bedürfe.“

Dem Aerztetag lag nur daran, die approbirten Aerzte von der Concurrenz solcher nicht approbirten Personen, welche durch den Titel Dr. med. das Publikum täuschen können, zu sichern. Zwar giebt ein Erkenntniß des Ober-Tribunals schon einen Schutz gegen die amerikanischen Doctores, doch ist eine allgemeine gesetzliche Regelung hier sehr wünschenswerth.

Daß die gegenwärtige Art der Doctorpromotionen überhaupt nur noch als eine Erwerbsquelle der Facultäten Existenzberechtigung hat, sollte nicht weiter geltend gemacht werden.

VII. Beaufsichtigung und Schutz der Haltekinder.

„Der Aerztetag erklärt es für nothwendig, daß, wo solche noch nicht bestehen, gesetzliche Vorschriften über die Beaufsichtigung der Haltekinder erlassen werden.

„An solchen Orten, wo geburtshilfliche Kliniken oder Entbindungsanstalten bestehen, ist es wünschenswerth, auf die Errichtung solcher Häuser hinzuwirken, welche in den ersten Wochen nach der Entbindung den Müttern und Kindern ein Asyl bieten.“

An den Verhandlungen nahm ein Delegirter des königl. preußischen statistischen Bureau's Theil. Das deutsche Reichsgesundheitsamt, welches sonst alle möglichen Congresse officiell zu beschicken liebt, war im deutschen Aerztetage nicht vertreten.

Am „Ort der Gnade“.

Reiseskizzen von Otto Reinsdorf.

I.

„Biesellen! Fünf Minuten!“

Der Zug hielt, die Reisenden stiegen aus.

Es war anscheinend nur eine ganz kleine, für den großen Verkehr im Allgemeinen ziemlich unbedeutende Station, dieses Biesellen. Das Stationsgebäude sah recht unscheinbar aus, in einiger Entfernung davon zeigten sich eine Anzahl jener „Häuser“ genannten elenden, halb verfallenen, mit Stroh und Moos bedeckten Hütten, welche man in den polnischen Districten — und Biesellen liegt mitten in einem solchen, an der Thorn-Insterburger Bahn — so vielfach zu sehen bekommt. Und dennoch war unser Zug von ganz bedeutender Länge, dennoch stiegen mindestens an 150 Personen hier aus, dennoch hatten heute schon Extrazüge noch weit mehr Reisende hierher gebracht, dennoch war eine weite Fläche mit Fuhrwerken bedeckt, deren Kutscher, meist Bauern und halbwüchsige Bursche, die Ankommenden zur Mitfahrt einluden.

Gab es hier so Merkwürdiges zu sehen oder zu hören? Die Antwort auf diese Frage ist in den paar Worten gegeben: Biesellen ist die Eisenbahnstation, von welcher aus man am bequemsten nach — Dittrichswalde gelangen kann, nach dem „berühmten Gnadenorte“, wo so famos inscenirte „Muttergotteserscheinungen“ stattfinden und ein Wasser quillt, welches alle möglichen und noch etliche andere Krankheiten — nur die Dummheit nicht! — heilt, also wirksamer ist, als alle Apotheken der Welt zusammengenommen.

Von mir natürlich abgesehen, der ich nur gekommen war, um mir den ungeheuren Betrug, der hier nun schon seit Jahr und Tag spielt, einmal an Ort und Stelle genauer zu betrachten und dann darüber Bericht abzustatten, so waren die auf Bahnhof Biesellen Aussteigenden wohl fast ohne Ausnahme „Pilger“, welche unter Anführung einiger Geistlichen nach Dittrichswalde „wallfahrteten“. Und viele, sehr viele derselben kamen von ziemlich weit her zugereist, eine gute Anzahl sogar zu Fuß. Und auch viele von denen, die per Bahn kamen, waren theilweis lange unterwegs gewesen, denn abgesehen davon, daß nicht wenige aus ganz andern und entfernten Provinzen, aus Rußland, aus Oesterreich, selbst aus Holland kamen, so ist auch die Eisenbahnverbindung zwischen Biesellen und den meisten näher gelegenen Stationen eine äußerst umständliche und langweilige. So ist beispielsweise Elbing, von wo ich selbst kam, von Biesellen nur ein paar Meilen entfernt, und dennoch war ich gezwungen, bis Biesellen von früh 4 bis gegen 11 Uhr zu reisen, und andern Tages war ich zur Rückfahrt von Osterode aus, der nach Biesellen nächsten Station gegen Elbing zu, gar volle 12 Stunden, von früh 11 Uhr bis Abends 11 Uhr, unterwegs. Man kann sich danach ungefähr vorstellen, welch' ein Vergnügen schon als Eisenbahnfahrt eine Reise hierher von wesentlich entfernteren Punkten aus sein muß!

Doch ich will von allen nahe- oder fernliegenden Betrachtungen, soweit sie nicht unbedingt zu meinem Gegenstande gehören, absehen, und einfach nur erzählen, was ich gesehen und von absolut glaubwürdiger Seite gehört habe. Ich glaube, ein einfacher, lediglich Thatsachen wiedergebender Bericht wird jeden Commentar überflüssig machen.

Es war, wie schon angedeutet, gegen 11 Uhr Vormittags, als der Zug, in welchen ich in Osterode, von der Marienburg-Mlawkaer Bahn kommend, umgestiegen war, in Biesellen anlangte. Zunächst blieb ich noch eine Weile auf dem Perron stehen, um mir die Physiognomie des aussteigenden Publikums ein wenig anzusehen. Dasselbe bestand zu etwa fünf Sechstheilen aus Frauen und Kindern, theilweise sogar noch Säuglingen (!), und zu einem Sechstheil aus Männern. Der Kleidung nach mußten sie meistentheils den niederen Ständen angehören, doch sah ich auch verschiedene Leute, Männer wie Frauen, welche ihrer ganzen äußern Erscheinung nach unbedingt der „bessern Gesellschaft“ zuzuzählen waren. Letztere zeigten auch in ihrem ganzen Gesichtsausdruck entschiedene Intelligenz oder wenigstens Denkfähigkeit, während die große Masse meist mit stupidem, gleichgiltigen Lächeln vor sich hinblickte, den Rosenkranz drehend und Gebete murmelnd. Eines aber hatten sie Alle mit einander gemein: einen Zug des Fanatismus im Gesichte, der jedem „ungläubigen“ Neugierigen, wie ja auch ich Einer war, sehr unzweideutig rieth, auf der Huth zu sein und die Zunge im Zaum zu halten. Von diesen Menschen, das sah ich sofort, wäre ich mindestens halbtodt geschlagen worden, wenn ich mich auch nur mit einer Sylbe verrathen hätte. Ich wollte aber ungestört beobachten können, und so mußte ich denn, so sauer es mir auch wurde, den Schein wahren. Daß ich nicht gleich allen Andern einen Rosenkranz oder wenigstens eine Flasche zum Auffangen des „Wunderwassers“ mit mir führte, machte mich ohnehin schon verdächtig, und trug mir mißtrauische Blicke genug ein.

So machte ich mich denn auf den Weg, zunächst ohne von einem der vielen bereitstehenden Fuhrwerke Gebrauch zu machen. Die Dittrichswalder Bauern brauchen sich jetzt weder um ihre Ernte noch um ihre sonstige Wirthschaft noch sonderlich zu kümmern, sie machen doch ihr Geschäft. Sie benutzen einfach ihr Fuhrwerk, um die Fremden von Biesellen abzuholen. Wenn man sich die Thatsachen vor Augen hält, daß erstens fast kein Fremder von Biesellen nach Dittrichswalde geht, sondern daß fast jeder fährt, daß zweitens der Zudrang an manchen Tagen ein so gewaltiger ist, daß beispielsweise am letzten 15. August, dem Tage, an dem auch ich dort war, nach mäßiger Schätzung ca. 17,000, allerdings nicht blos von Biesellen gekommene Fremde in Dittrichswalde waren, und daß die eine Station Biesellen im vergangenen Jahre, wie ich aus bester Quelle weiß, in Folge der Pilgerzüge eine Mehreinnahme von nicht weniger als 27,000 Thalern hatte, endlich daß der Wagen für die halbstündige Fahrt nach Dittrichswalde eine Mark kostet, so wird man die plötzlich über die Bauern gekommene Kutschierlust sicherlich begreiflich finden.

Es mußte kurz vor Ankunft unseres Zuges hier in der Gegend ganz gewaltig geregnet haben, denn der Fuhrweg glich fast mehr einer langen Reihe von Pfützen, als einer öffentlichen Straße. Die Dittrichswalder Bauerwagen, wie sich denken läßt, nicht eben Muster von Eleganz und Bequemlichkeit, sausten in dem in Polen und Rußland beliebten rasenden Tempo an mir vorüber, Alle ohne Ausnahme von vier, sechs, auch acht Pilgern dicht besetzt. Es war gar nicht möglich, ihnen hinreichend aus dem Wege zu gehen, der Koth spritzte herüber, so daß ich sehr bald bis zu halber Höhe wie gesprenkelt aussah. So gab ich denn dem zuletzt kommenden Wagenführer, der noch keine menschliche Fracht aufzutreiben vermocht hatte, einen Wink, er hielt und ich stieg auf. „Aber eine Mark kostets“, sagte der vorsichtige junge Mann — es war ein halbwüchsiger Bengel von etwa 15 Jahren. Ich nickte, und er beruhigte sich, — danach, daß er seine Mark auch etwa noch pränumerando fordern müsse, sah ich ihm doch wohl nicht aus.

Hatte ich aber gehofft, nunmehr bezüglich des Schmutzes einigermaßen im Trocknen zu sein, so hatte ich mich in dieser Hoffnung gründlich betrogen. Aus dem Regen war ich jetzt erst recht unter die Traufe gekommen. Mein Gefährt war ein äußerst niedriges Vehikel, die ganze „Bequemlichkeit“ desselben bestand in Nichts als einem Bund Stroh, über das als aparter Schmuck eine schmierige Pferde-

Confession angehört. In Siegen hat mit großer Majorität der Commercienrath Kreutz, Bruder des früheren Abgeordneten, den bisherigen nationalliberalen Abgeordneten Dr. Ernst besiegt. Kreutz, der in seinem Programm an erster Stelle den Schutz der heimischen Industrie verlangt, wird sich voraussichtlich der Gruppe Löwe-Berger anschließen, zu der auch der in Zittau als Schutzzöllner gewählte Dr. Rentzsch neigen dürfte. Die „Gruppe" würde dann 7, oder wenn man Jul. Wiggers hinzurechnen will, 8 Mitglieder zählen. Von den übrigen kleineren Vereinigungen zählt die Volkspartei 3, die Socialdemokraten 9, die elsässische Protestpartei 5, die Autonomisten 4, die Polen 14 Mitglieder. Zur Fortschrittspartei rechnen sich 26 Abgeordnete (wenn man die doppelt gewählten Hänel und Kloß doppelt zählt), zu den Nationalliberalen 96, zur deutschen Reichspartei 43, zu den Deutsch-Conservativen 68, zum Centrum 109 (93 wirkliche Mitglieder, 10 Hospitanten aus Hannover und 6 aus Elsaß-Lothringen). Der Rest besteht aus Abgeordneten, die, wie Herr Delbrück und Herr von Bühler, keiner Fraction angehören wollen, oder deren Zugehörigkeit zu einer Partei noch nicht klargestellt ist, wie das z. B. bei den in Baiern gewählten Herren von Fader und von Lerchenfeld der Fall ist. — Mit ziemlicher Bestimmtheit tritt die Nachricht auf, daß eine zweite Hinrichtung, und zwar die des Raubmörders Thürolf, am Freitag vollstreckt werden soll. Ein neuer Richtblock muß, wie gemeldet wird, bis zum Donnerstag Abend am Orte der Execution abgeliefert werden. — Einen Artikel der gestern Abend ausgegebenen „B. A. C." über das Socialistengesetz betrachtet man als das vorläufige Programm der nationalliberalen Partei der Vorlage gegenüber. Man will wissen, daß Abg. Lasker die Grundzüge des Aufsatzes erst nach vorhergegangener schriftlicher Verständigung mit Herrn von Bennigsen und Herrn von Forckenbeck festgesetzt habe. Die Conclusion, zu der er kommt, ist: Man hat den Entwurf als eine Grundlage für die Berathungen des Reichstages und seiner Commission unter dem Vorbehalt daran anzubringender Verbesserungen anzusehen. Die Entscheidung über das Schicksal der Vorlage liegt aber einerseits in dem Umfange der von der nationalliberalen Fraction verlangten Verbesserungen und andererseits in der Bereitwilligkeit der Regierung, auf diese Verbesserungen einzugehen.

△ **Berlin**, 20. Aug. [Die Amtsgerichte. — Die Stichwahl im Danziger Landkreise.] Die Publikation der vom 26. Juli datirten Verordnung, betreffend die Errichtung von Amtsgerichten, welche die Sitze der sämmtlichen Amtsgerichte für den ganzen preußischen Staat feststellt, ist nun endlich erfolgt, nachdem alle Wahlen und Stichwahlen zum Reichstage beendet sind. Es hat sich in nicht wenigen Kreisen Preußens gefunden, daß bei der Wahl in dieser oder jener kleinen Stadt und der sie umgebenden Landschaft die Furcht, kein Amtsgericht zu bekommen, künstlich von den conservativen Beamten genährt wurde, um die Wähler von liberalen Wahlen abzuhalten. Die Argumentation: „wählt so, wie es der Staatsregierung gefällt; sie könnte Euch sonst ihr Mißfallen durch Nichtgewährung eines Amtsgerichtes kund thun", ist freilich an sich so kläglich, daß man kaum glauben sollte, daß verständige und anständige Menschen sie gebrauchen mögen und gläubige Hörer finden. Jedenfalls ist es für unsere Zustände bei politischen Wahlen bezeichnend genug, wenn conservative Beamte dem Justizministerium verwerfliche Motive unterschieben, wie in Berücksichtigung der politischen Gesinnung der Wähler bei Vertheilung der Amtsgerichtsbezirke liegen würde. Als man im Abgeordnetenhause liberalerseits hartnäckig dafür kämpfte, die Amtsgerichtssitze nicht durch königliche Verordnung, sondern durch Gesetz zu bestimmen, lag dieses Mißtrauen — trotz der bösen Erfahrungen, die 1849 bei der damaligen preußischen Justizreorganisation einzelne demokratische Städte gemacht haben — keineswegs vor. Man fürchtete hauptsächlich, daß im Justizministerium eine gewisse Abneigung gegen die Einzelgerichte dahin führen könnte, die Zahl der Amtsgerichte zu verkleinern und dadurch den Gerichtseingesessenen die Benutzung der Rechtspflege zu erschweren und zu vertheuern. Außerdem lag die Besorgniß ob, daß in einzelnen Fällen bei der Auswahl der Orte die Vorliebe des jedesmaligen Referenten im Justizministerium einen zu großen Einfluß üben könnte. Nach beiden Richtungen hin waren die Befürchtungen übertrieben und daher ungerecht. Die Bedürfnisse des Publikums mußten sich bei Bestimmung der Amtsgerichtssitze in weit klarerer und durchschlagender Weise geltend machen, als bei der Auswahl der Landgerichtsorte, wo doch stets eine Anzahl Städte mit guten Gründen in eine exclusive Concurrenz traten. Das Tableau nun, welches sich für die Amtsgerichte nach der Verordnung vom 26. Juli ergiebt, zeigt keine erhebliche Verminderung der Einzelgerichte in denjenigen Appellationsgerichtsbezirken, wo die Zahl der Gerichts-Commissionen relativ am stärksten war. Um so wünschenswerther wäre es gewesen, wenn die Veröffentlichung der Verordnung früher erfolgt wäre und dadurch die Conservativen verhindert hätte, das Mißtrauen gegen die Justiz zu Wahlmanövern auszubeuten. — Unter den heutigen Wahlnachrichten ist die auffälligste der zweite Sieg eines Polen in einem überwiegend deutschen Kreise; im Danziger Landkreise unterlag der nationalliberale Albrecht in der Stichwahl dem Polen Michalski — in einem Kreise, der eine große deutsche Mehrheit, ja sogar eine große Mehrheit evangelischer Einwohner zählt, und der von 1867 bis 1874 conservative, von da ab nationalliberale evangelische Deutsche zu Vertretern hatte. Hier ist gar keine andere Möglichkeit vorhanden, als daß unsere Conservativen in der Stichwahl, bei der ihr Vertreter ausfiel, dem katholischen Polen ihre Stimmen zugewandt und dadurch den evangelischen Nationalliberalen zu Fall gebracht haben. Wieder ein Beweis mehr, wie wenig deutschgesonnen unsere preußischen Conservativen sind, mögen sie den Namen „deutschconservativ" oder den Namen „Deutsche Reichspartei" führen.

[Das Leichenbegängniß Theodor Dörings,] des Altmeisters der deutschen Schauspielkunst, gestaltete sich Dinstag, den 20. August, zu einer großartigen, dem unvergeßlichen Todten dargebrachten Huldigung. Bereits in früher Morgenstunde war die Leipzigerstraße in ihrem östlichen Theile von einer unabsehbaren Menschenmenge erfüllt, die ernst und schweigsam in der Nähe des Trauerhauses weilte, um dem Künstler die letzte Ehre zu erweisen. Es war ein aus allen Ständen zusammengesetztes Publikum, das ein rührendes Zeugniß für Dörings ungemeine Popularität in Berlin ablegte. Namentlich groß war die Zahl der Collegen des Verewigten, welche die hiesigen Theater herab bis zu den kleinsten Bühnenunternehmungen vertraten. Nur ein verschwindend kleiner Theil dieser Versammlung vermochte der Todtenfeier im Hause des Künstlers, Ecke Leipziger- und Markgrafenstraße, beizuwohnen, wo auf Gesang und Gebet eine ergreifende, das Andenken des Verblichenen feiernde Rede aus dem Munde des Predigers Lisco folgte. Der Sarg, der die irdischen Ueberreste Döring's barg, war völlig bedeckt mit den prachtvollsten Lorbeerkränzen. Etwa um 9¾ Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Voran schritt Döring's langjähriger Freund, der Hofschauspieler Berndal, der die zahlreichen Orden des Verstorbenen vor sich her trug, während zu beiden Seiten des Sarges die übrigen Mitglieder des Schauspielhauses, herrliche Cypressenzweige in der Hand tragend, einhergingen. Nachdem der Sarg unter den Klängen des Chopin-schen Trauermarsches zu seiner Ruhestätte getragen war, gruppirte sich die Versammlung um die offene Gruft. Unter Anderen bemerkten wir den General-Intendanten Herrn v. Hülsen, der die trauernde Wittwe am Arme führte, die in Thränen aufgelöste Frieb-Blumauer, die ein volles Vierteljahrhundert hindurch Dörings künstlerische Genossin war, den tieferschütterten Friedrich Haase, die Directoren von Strantz und Hein, die Leiter der hiesigen Bühnen, so wie zahlreiche Schriftsteller und Journalisten. Herr Regisseur Deetz feierte in tiefempfundener Weise die Verdienste Dörings als Künstler und Mensch. Die letzten Worte: „Seid einig, einig, einig!" — die er am 14. Juni d. J. bei der Aufführung des Schiller'schen „Tell" im Opernhause sprach, ließen nicht vermuthen, daß der Künstler die ihm so theuren Bretter nie wieder betreten, und daß er uns bald darauf auf immer entrissen werden sollte. Seine Eigenschaften als Mensch, die ihm auch außerhalb der Bühne allgemeine Sympathien erworben haben, sind mit seiner unvergänglichen künstlerischen Größe Vorbild und Muster für die Nachstrebenden. Im Namen der königlichen Schauspieler legte Herr Deetz einen prachtvollen Lorbeerkranz auf den Sarg, zahlreiche andere von Verwandten des Verewigten, von dem Verein Berliner Presse, der durch zwei Herren seines Vorstandes vertreten war, von Künstlern und Kunstfreunden gespendete folgten, so daß die Gruft in wenigen Augenblicken in einen blühenden Garten verwandelt schien. Herr Prediger Lisco faßte in einem Gebet die religiösen Empfindungen zusammen, von welchen die Leidtragenden erfüllt waren. Damit schloß die eigentliche Todtenfeier. (Nat.-Z.)

Königsberg i. Pr., 17. August. [Dr. Moll †.] Der Generalsuperintendent, Ober-Hofprediger Dr. theol. Moll, ist heute Morgen nach kurzem Krankenlager im 72. Lebensjahre gestorben.

Braunschweig, 17. August. [Der 2. September.] Laut Herzoglicher Verordnung soll zur Feier des am 2. September 1870 von den deutschen Waffen gegen Frankreich errungenen Sieges, wie in den Vorjahren, auch der Vormittag des 2. September dieses Jahres durch Abhaltung eines Dankgottesdienstes in allen Kirchen und Gotteshäusern des Landes mit Absingung des Tedeum als Festtag begangen und als solcher Morgens, so wie am Vorabend mit allen Glocken eingeläutet werden. Sämmtliche Schulen des Landes bleiben auch am Nachmittage des 2. September geschlossen.

Münster, 18. August. [Rückkehr.] Der frühere General-Vicar des hiesigen bischöflichen Stuhles, Prälat Dr. Giese, hat jetzt, nachdem vor einiger Zeit der gegen ihn erlassene Steckbrief zurückgenommen, der „Niederrh. Volkszeitung" zufolge sein Exil verlassen und ist in unsere Stadt zurückgekehrt.

Köln, 17. August. [Ablehnung.] Am Donnerstag beschäftigten sich die Stadtverordneten zu Köln mit der Frage der Sedanfeier. Die nationalliberale Gesellschaft „Lese" hatte in Gemeinschaft mit den Krieger-, Gesang- und anderen Vereinen den Antrag gestellt, das Collegium möge, wie im vorigen Jahre 1000 Mark als Beitrag zu den Kosten des Sedanfestes bewilligen. Nach einer kurzen Debatte wurde dieser Antrag mit allen gegen acht Stimmen abgelehnt.

München, 19. August. [Unglücksfall.] Bei den vorgestern auf dem Lechfelde zu Ende gegangenen Schießübungen des 1. Fuß-Artillerie-Regiments ereignete sich das gräßliche Unglück, daß sich beim Einführen einer Granate durch die rasche Bewegung der sogenannte Vorstecher dieses Geschosses etwas lockerte. Kaum hatte die Granate das Rohr verlassen, als sie krepirte und die zur Bedienung des Geschützes commandirte Mannschaft mehr oder minder verletzte. Einem Manne flog ein Stück so an den Hals, daß er sofort eine Leiche war, einem zweiten zerschmetterte ein Splitter das Schulterblatt und einem dritten den Arm. Die anderen 3 Mann wurden leichter verwundet. Dem gerade beim Geschütze stehenden und zur Inspection auf dem Lechfelde anwesenden Inspecteur der Artillerie und des Trains, General-Lieutenant Graf v. Bothmer, flog ein Splitter des Geschosses unschädlich am Gesichte vorbei, der aber leider den nebenanstehenden Mann schwer verletzte.

Rußland.

Petersburg, 16. Aug. [Das neueste Attentat in Rußland.] Vor etwa zwei Wochen, schreibt man der Wiener „Vorstadt-Zeitung", meldete ich Ihnen, daß der Czar bereits den Befehl, Aksakow, den bekannten Moskauer Panslavistenführer, zu verhaften, unterzeichnet hatte, und daß die Verhaftsordre nur in Folge der persönlichen Verwendung des Großfürsten Czarewitsch rückgängig gemacht wurde. Trotzdem wurde aber später Aksakow aus Moskau verbannt und auch das Moskauer Slaven-Comite aufgelöst. Wer die Allmacht des panslavistischen Abgottes, nämlich des Hospodin Joan Siergiewitsch Aksakow in Rußland kennt, der mußte vor Allem den Muth des Czaren bewundern, allein auch gleichzeitig auf Folgen, welche diese Verbannung nach sich ziehen konnte, sich gefaßt machen. Von allen Seiten frug man sich, wer denn wohl der Rathgeber des Czaren gewesen, der dem letzteren diese unter Umständen sehr gefährliche Verbannung anempfohlen habe? Es zeigte sich bald, daß es der Chef der dritten Abtheilung, General Mesenzeff gewesen ist. Dieser mochte als Leiter der geheimen Polizei wohl auch triftige Gründe gehabt haben, den Moskauer Panslavistenführer als „staatsgefährlich" dem Czaren zu schildern, allein er sollte sich überzeugen, daß es heutzutage gefährlich ist in das Wespennest der Panslavisten zu stechen. Drei Tage nach der Verbannung Aksakow's, als Fürst Dolgoruki, Mitglied des aufgelösten Moskauer Slaven-Comite's, vergebens sich an den Czaren mit der Bitte, er möge die Verbannung Aksakow's und die Auflösung des Slaven-Comite's rückgängig machen, gewendet hatte, fiel der Chef der geheimen Polizei, welcher in dieser Eigenschaft zugleich Chef der Cabinetskanzlei des Czaren ist und als solcher dem aus Moskau hergereisten Fürsten Dolgoruki nicht einmal eine Audienz beim Czaren gestatten wollte, unter den meuchlerischen Stichen des Dolches. Sie können sich kaum einen Begriff machen, wie tief dieses Ereigniß die russische Hauptstadt erschüttert hat. Der heutige Tag hat eine Tragweite, die unberechenbar ist. Der Umstand,

---

decke gebreitet war. Da von Federn bei solchem Dinge natürlich keine Rede war, so sprang bei jeder kleinsten Unebenheit der Straße — und sie glich einem jungen Gebirge! — der Wagen wie ein Böcklein auf der Weide vergnügt umher, was zunächst zur natürlichen Folge hatte, daß ich mich mit beiden Händen festhalten mußte, um nicht selbst mit in die Luft zu fliegen, dann aber den Straßenkoth in einer Weise über den Wagen weg und in ihn hineinspritzen machte, daß meine Kleidung nach einigen Minuten aussah, als hätte ich vorher in einer Lehmpfütze gelegen. Das wurde mir doch zu arg. Ich stieß den halbwüchsigen Kutscher an:

„So fahre doch langsamer! Ich habe doch keine Lust, mich über und über beschmutzen zu lassen!"

Er sah mich erst eine Weile an, er schien es gar nicht fassen zu können, daß Jemand langsam fahren möge. Der Koth genirte ihn offenbar nicht im Mindesten. Endlich kam ihm ein Gedanke.

„Decken Sie sich doch mit Stroh zu", sagte er, möglichst pfiffig aussehend, und sofort fing er auch wieder an schnell zu fahren.

Ich ergab mich in das Unvermeidliche, und häufte bis an den Hals Stroh um mich an. Der Koth wußte aber trotzdem noch durchzudringen, und als ich endlich in Dittrichswalde anlangte, sah ich so schmutzig aus, wie — nun ungefähr so schmutzig wie die andern „Pilger". Ich glaube, diese „Naturfarbe" hat Viel dazu beigetragen, mir den Verkehr mit den Wallfahrern zu erleichtern. Sie konnten mich ja nun allenfalls für einen der Ihrigen halten!

Platt Land.

Roman in vier Büchern von **Friedrich Spielhagen.**

Drittes Buch.

Fünftes Kapitel.

Eine bekannte Stimme, die laut hinter ihm her rief, riß ihn aus seinen Speculationen. Es war Anton Stude, der mit dem rothköpfigen Jungen, welcher jetzt das Kind nicht mehr auf den Armen trug, eilends durch den tiefen Sand herankam. Der Schweiß floß ihm von dem runden Gesicht, welchem er mit dem Strohhut Kühlung zufächelte, als er nun Gerhard, der stehen geblieben war, eingeholt hatte.

„Ist das ein Leben!" rief er; „keine Ruh bei Tag und Nacht! Dieses Fest ist noch mein Tod! Da habe ich nun wieder zwei Einladungen vergessen und kein Bote aufzutreiben, als dieser entzückende Page! Was stehst Du denn noch, holder Jüngling, und glotzest mich mit Deinen intelligenten Karpfen-Augen an? Du könntest schon halb nach Faschwitz geschwommen sein! Ja so, Du willst die Briefe! Sehr richtig, mein weiser Daniel! Hier! und nun, göttlicher Argostödter, mach' Dich auf die geflügelten Sohlen!"

Er versetzte dem Jungen einen ermunternden Schlag. Der Junge trabte durch den Sand davon; Anton wischte den Strohhut trocken und stülpte ihn auf: „Bevor ich noch einen Sonnenstich bekomme! Nein, ist das eine Hitze! Ist das ein Leben! Du hast's gut! aber was führt Dich denn eigentlich hierher? und wo willst Du hin? Nach Haus? Da haben wir's näher um den Tümpel — Sod, sagen sie hier, und hernach durch das Pförtchen hinter dem Palmenhause."

Sie gingen an dem versumpften Rande des Pfuhls hin und den von den Wasserkarren zerfahrenen Weg nach dem Park. Anton war redseliger denn je. Das Fest sei ja in diesem Stadium der Vorbereitungen eine schlimme Schererei, besonders für ihn, der überall angeben, rathen, helfen müsse, denn die Andern machten nur dummes Zeug, selbst Spatzing, der doch, als Künstler, etwas von solchen Dingen verstehen sollte. Aber der breitrandige Hut mache den Künstler nicht, und das wallende Lockenhaar, sondern was unter Hut und Locken stecke, und da habe er sich während dieser Tage hundertmal das anch' io! zurufen müssen; oder vielmehr: io! schlechtweg! Wenn das Fest glorios würde, — und er hoffte es zuversichtlich — so sei es einzig und allein sein Verdienst!

So schwatzte und prahlte Anton noch ein Langes und Breites, worauf sein schweigsamer Gefährte nur mit halbem Ohr hörte. Die Gloriosität des Festes mußte allerdings außergewöhnlich werden, wenn sie sich auf gleiche Höhe erheben sollte, wie die Kostensumme, welche Anton, der leidenschaftlich gern rechnete, sobald es nicht seine Angelegenheiten betraf, eben in ihren einzelnen Posten aufzählte. Von dieser Summe fiel, wie es schien, bis auf einen verschwindend kleinen Theil Alles auf Frau Julie, als die Unternehmerin und eigentliche Seele des Ganzen, das heißt: auf Herrn Zempin, dessen letzter Wechsel sich „vielleicht noch in Grünwald" versilbern ließ!

„Sag', Anton", unterbrach er plötzlich den Redseligen, — „hast Du je gehört oder selbst bemerkt, daß Herrn Zempins Geldangelegenheiten nicht so rangirt sind, wie es in seinem eigenen Interesse wäre, und die, welche ihn lieb haben, wünschen müssen?"

Anton stand still und blickte, die kleinen Augen so weit als möglich aufreißend, den Frager an.

„Aber wie kommst Du nur darauf?" brachte er endlich hervor.

„Gleichviel", erwiderte Gerhard; „antworte immerhin! Du kannst Dir denken, daß ich nicht aus müßiger Neugier und am Wenigsten in böser Absicht frage. Du hast dergleichen gehört und selbst bemerkt? nicht wahr?"

„Nun ja!" erwiderte Anton, „— gehört — was hört man nicht, wenn man so halbe und ganze Nächte lang mit ein paar guten Freunden die Beine unter den Bostontisch steckt? Man will sich doch zwischendurch auch einmal unterhalten, wobei man denn was wirklich ist und was sein könnte, durcheinander mischt, wie die Karten, die man eben aus der Hand gelegt hat. Und selbst bemerkt? höre! das ist eine verzweifelt indiscrete Frage! Höre Du! darauf ließe sich viel antworten oder wenig, je nachdem man den Begriff „rangirt" eng oder weit faßt. Bei enger und engster Fassung müßte ich sagen, ja, ich habe dergleichen wohl hin und wieder bemerkt; bei weiterer und nun gar weitester ist Herr Zempin der rangirteste Mensch von der Welt, denn ich weiß nicht, wie man rangirter sein kann, als wenn man das Geld, das man braucht, entweder hat, oder doch gepumpt kriegt.

„Also das Letztere ist doch manchmal nöthig?" fragte Gerhard.

„Ja, aber das ist doch selbstverständlich!" rief Anton. „Kann ein Mensch, oder eine Commune, ein Staat existiren, ohne „manchmal" pumpen zu müssen? Oder ist nicht vielmehr diese Nothwendigkeit Zeichen und Beweis der wirthschaftlichen Solidität des betreffenden Einzel- oder Gemeinwesens? Ja, sind sie nicht um so reicher, je mehr Schulden sie haben? Wer in Rom hatte mehr als Cäsar, aber wer gab auch glänzendere Feste? Welcher Staat hat eine größere Schuldenlast als England, und jedes Kind weiß, daß es das reichste Reich der Welt ist! So hat auch Herr Zempin Schulden — gewiß, und ich bin stolz darauf, daß er sie hat!"

Anton lächelte triumphirend; augenscheinlich hielt er seine Beweisführung für durchaus gelungen und Gerhards Schweigen für eine Huldigung seiner siegreichen Argumente.

Aber Gerhard überlegte nur, ob er es wagen dürfe, den leichtsinnigen Gefährten in die Mitwissenschaft seines traurigen Geheimnisses zu ziehen. Es schien gefährlich und vor allem nutzlos; gefährlich, weil der Schwätzer in diesem Falle schwerlich reinen Mund halten, nutzlos, weil der Vertrauensselige ihm ja keinen Glauben schenken würde, und er ihm doch das leidige Document, das er in der Tasche trug, sicherlich nicht zeigen durfte.

Und indem er den Inhalt des ominösen Briefes, welchen er fast wörtlich behalten, noch einmal in Gedanken durchlief, erinnerte er sich auch der Initialen, mit denen der Advokat den Aussteller des Wechsels bezeichnet hatte; A. St. — Anton Stude! Es schien ja wie ein toller Einfall, erzeugt von der Hundstagssonne, die auf sie herabbrannte, aus dem Chaos durcheinander hastender Gedanken in dem überreizten Gehirn, und doch, und doch —

Sie hatten die Hinterseite des Palmenhauses erreicht, wo im Schatten der steinernen Mittelhalle ein paar Bänke standen. Gerhard setzte sich; nur widerstrebend nahm Anton neben ihm Platz: er habe es ganz besonders eilig; man erwarte in der Laube mit Ungeduld seine Rückkehr und die Nachricht, daß er einen Boten aufgetrieben; Gerhard möchte doch mitkommen, man empfände schmerzlich seine Zurückhaltung, die man bisher als Scheu ausgelegt habe, seit gestern aber — seit der Baronisirung — sehr geneigt sei, für Hochmuth zu nehmen.

„Laß sie es nehmen, wofür sie wollen", sagte Gerhard, „ich bin nun einmal in keiner Gesellschaftsstimmung und würde durch meine Gegenwart die muntere Laune nur beeinträchtigen. Auch will ich Dich nicht lange aufhalten; möchte Dir nur noch eine Frage vorlegen —"

„Was mir der Alte gestern geschrieben hat?" rief Anton, — „ich hätte es Dir schon gesagt, wenn wir nur eine Minute beisammen gewesen wären. Der Alte schreibt —"

„Davon ein anderes Mal; ich wollte Dich fragen, ob Herr Zempin beim Arrangement seiner Geldgeschäfte jemals Deine Hilfe in Anspruch genommen hat?"

Anton riß wiederum die kleinen Augen weit auf.

daß die Attentäter am hellen Tage und auf einem der belebtesten Plätze Petersburgs ihre That verübt hatten und inmitten einer großen Zusammenrottung des Volkes entweichen konnten, zeigt zur Genüge, daß Niemand vom Volke an ihre Verfolgung auch nur dachte, sodern daß man im Gegentheil ihnen die Flucht erleichterte. Augenzeugen versicherten mich, daß dem Wagen, in welchem die beiden Attentäter davonfuhren, ein donnerndes „Hurrah!" der zusammengelaufenen Volksmenge nachfolgte und daß hierbei die Rufe: „Nieder mit den Tyrannen!" „Alle Henker des Czaren werden so elend endigen!" von allen Seiten laut erschollen. Der Michajlowskij-Platz, auf welchem das Attentat verübt wurde, mußte durch zwei Bataillone Infanterie und drei Sotnien Kosaken vom Volke „gesäubert" werden. Einige Studenten kamen hierbei mit den Soldaten ins Handgemenge und über vierzig Personen sind verhaftet worden. Es wird vielleicht von Interesse für Ihre Leser sein, Einiges über die Person des erdolchten Generals Mesenzeff zu erfahren. Seine Carrière in der dritten Abtheilung begann er vor etwa fünf Jahren unter der Leitung des damaligen Chefs Potapoff, welcher in Folge von Intriguen vor etwa zwei Jahren in die Ungnade des Czaren verfiel und als „Irrsinniger" in eine Wiener Geistesheilanstalt unter Bewachung geschickt wurde. Mesenzoff wurde interimistisch mit der Leitung der geheimen Polizei betraut, und als es ihm gelang, die socialistische Verschwörung zu entdecken, welche den Gegenstand des vor einigen Monaten in Petersburg erst beendeten Nihilisten-Monstreprozesses bildete, wurde er zum wirklichen Chef der dritten Abtheilung ernannt. In dieser Eigenschaft fungirte er nicht länger als anderthalb Jahre. Mesenzeff gehörte zu den jüngsten russischen Würdenträgern, denn er zählte kaum 45 Jahre. Den russischen Journalen ist es verboten, über das Attentat ausführlich zu berichten und es ist ihnen blos gestattet, die officiellen diesbezüglichen Berichte des „Regierungsanzeigers" zu reproduciren. Auch den Telegraphenämtern wurde strengstens befohlen, jede ins Ausland gehende, über das Attentat berichtende Privatdepesche zu inhibiren. Den „Golos", welcher eine kurze ganz objectiv gehaltene Notiz über den Vorfall brachte, ereilte in wenigen Stunden die Strafe, daß ihm die Colportage verboten wurde. Hier und in Moskau sind sehr zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. August. [Tagesbericht.]

—B—ch.— [Schlesische Gartenbau-Ausstellung.] Ueber der bevorstehenden schlesischen Gartenbau-Ausstellung waltet ein glücklicher Stern. Das Interesse für den wichtigen Vorgang auf dem Gebiete des Gartenbaues, der Land- und Forstwirthschaft in unserem lieben gesegneten Schlesien ist erwacht, aus allen Gauen Schlesiens treffen Kundgebungen in Wort und That ein, welche dem Unternehmen ein erwünschtes Gelingen sichern. Höchst- und hochgestellte Persönlichkeiten bekunden ihre Betheiligung durch Uebersendung von Ausstellungsgegenständen und Geldspenden für die Prämiirung der Aussteller. Sogar Stadtgemeinden, unter denen die kleinsten Städte unserer Provinz durchaus nicht zurückstehen, haben Geldspenden übersandt. Das königliche Ministerium hat unter dem 10. d. Mts. zu Händen des Ehren-Comite's für die Ausstellung als Staats-Prämien 10 silberne und 10 broncene Preismedaillen übersandt, sowie eine Anweisung auf den Betrag von 1000 Mark zu Prämienzwecken. Unter dem 18. d. Mts. übersandte der Herzog von Ratibor an den Vorsitzenden des Ausstellungs-Comite's, Herrn Geheimen Medizinal-Rath Professor Dr. Göppert, eine kostbare Weinkaraffe von Krystalglas mit Weinranken in Silber reich verziert und mit origineller Mechanik zum Heben des Deckels ausgestattet, mit dem Ersuchen, der Empfänger möge die Gabe nach seinem Ermessen als Preisspende anläßlich der Gartenbau-Ausstellung verwenden.

Am 16. September, dem 4ten Tage der Ausstellung, wird eine Versammlung von Botanikern, Forstmännern und Gärtnern stattfinden, bei welcher die Interessen der genannten Fachmänner und der durch sie vertretenen Zweige wahrgenommen werden sollen. Diese Versammlung eröffnet der Vorsitzende des Comites, Herr Geheimer Medizinal-Rath Dr. Göppert mit einer Ansprache. Auch liegt es in der Absicht dieses Herrn, die Ausbesserung der Stellung und materielle Lage der Gärtner in Schlesien in Anregung zu bringen, um diesen mehr Selbstständigkeit in der Ausübung ihres Berufes zu wahren, ihnen Gelegenheit zu wissenschaftlicher Ausbildung zu geben und hierdurch Gartenbau und Pflanzencultur zu erhöhter Blüthe zu fördern. Von der Veranstaltung eines gemeinschaftlichen Diners an diesem Tage wird Abstand genommen. Dagegen ist ein geselliges Zusammensein am Abend, sowie Illumination der Ausstellungsanlagen, des Schießwerders und ein Feuerwerk in Aussicht gestellt.

Die Vorbereitungen für die Ausstellung selbst schreiten unter Leitung des landwirthschaftlichen und Kunstgärtners Herrn Erkel rüstig vorwärts. In verhältnißmäßig kurzer Zeit mit nur wenig Arbeitskräften ist das für solche Zwecke möglichst unvortheilhafte Terrain der Füllerinsel in gefällige, landschaftlich anmuthige Parkanlagen mit Teichen, Felsengruppen, Bosquets umgewandelt worden. Diese Anlagen sollen laut Uebereinkommen nach Beendigung der Ausstellung der Stadt übergeben werden, um dem den Schießwerder besuchenden Publikum als Erholungsplatz zu dienen. Die Verbindung mit dem Schießwerder, durch den dazwischen liegenden Damm erschwert, stellt eine Brücke mit Eisengitter her. Die Hauptfontaine und einen Wasserfall, der zugleich zur Speisung des Teiches bestimmt ist, versorgt die städtische Wasserleitung mit Wasser, für die übrigen fünf Fontainen ist ein eigenes Wasserwerk mit erhöhtem Bassin errichtet worden. Die Anlagen hierzu, sowie die Aufsätze zu den Fontainen rühren von der Firma Gottwald hierselbst her. Drei Gartenpavillons, ein umfangreiches Palmenhaus in Eisenwerk und Glas, ein ebensolcher Wintergarten oder ein sogenanntes temperirtes Haus für Ziergewächse, sowie eine Treiberei mit Wasserbeizung ist von Herrn Fabrikbesitzer Schott, Secretär des Comites, für die Ausstellung aufgestellt worden. Das Palmenhaus hat der Garten-Inspector, Herr Fuchs, vom Grafen Henckel aus Neudeck für die Ausstellnng von tropischen Pflanzen u. s. w. in Anspruch genommen. In dem Wintergarten stellen die Herren Obergärtner Schütze von Banquier Eichborn hier und Wohnig von Gebrüder Rösler in Scheitnig aus. Herr Stadtverordnetenvorsteher Dr. Lewald hat vier herrliche Agaven übersandt, für die ein eigenes Bosquet bestimmt ist. Die großen Bosquets an der Westseite der Füller-Insel nimmt Herr Obergärtner Hampel von Herrn Grafen Schaffgotsch auf Koppitz für sich in Anspruch, welcher gegen 100,000 Teppichbeetpflanzen in Töpfen ausstellen wird. Herr Stadtrath Friebe hat seine Zierpflanzen, darunter drei prachtvolle Fächerpalmen — Latania porponica — zur Verfügung gestellt. — Ueber den Ausstellungsgegenständen aus dem Gebiete des Forstfachs seien drei riesige Stämme, von je ca. 45 Meter Länge — Weißtanne, Lärche und Kiefer aus dem Nesselgrunde bei Glatz — erwähnt. — Eine besondere Sorgfalt wird der fossilen Abtheilung zu Theil, welche ebenfalls auf die Füllerinsel unter der Kieferngruppe an der Ostseite Aufstellung findet. Unter den bereits eingetroffenen Exemplaren sei einer ca. 4 Meter hoben Aroucaria aus einer Kohlengrube bei Neurode, welche für den botanischen Garten erworben ist, und mehrerer Kohlenpflötze von ca. je 120 Ctr. aus Oberschlesien, Erwähnung gethan. Die fernere Eintheilung des Ausstellungsterrains ist folgende: der Turnplatz nimmt die Baumschulen, der westliche Theil der Füllerinsel die Bienenausstellung des schlesischen Bienenzüchtervereins, der Schießwerdersaal die Obst-, Gemüse- und Blumenausstellung, sowie die Gegenstände der Gartenarchitektonik auf. Schließlich sei noch anerkennend bemerkt, daß der Plan zur Umgestaltung der Füllerinsel in englische Parkanlagen von Herrn Erkel in genialer Weise entworfen ist.

⁑ [Gewerbeschule.] Am 20. d. besuchte der Director des Patent-Amtes, Geh. Reg.-Rath, Ministerialdirector Jacobi die Gewerbeschule, wohnte dem Unterrichte in allen Klassen bei und besichtigte eingehend die Lehrmittel der Anstalt. — Am 21. wurde von Herrn Geh. Rath Jacobi die Kunstgewerbe-Ausstellung in allen ihren Theilen in Augenschein genommen.

—d. [Denkmal für Stadtbaurath Knorr.] Bekanntlich haben die städtischen Behörden seiner Zeit beschlossen, dem verstorbenen Stadtbaurath Knorr ein Denkmal zu errichten. Die Verdienste dieses Mannes um die Stadt Breslau überhaupt, wie speciell um die Promenade, deren Schöpfer er ist, gaben Veranlassung zu dem wohlberechtigten Beschlusse der städtischen Behörden. Zudem kommt noch, daß Stadtbaurath Knorr sein gesammtes Vermögen zum Besten der hiesigen Stadtgemeinde vermacht hat; namentlich ist dem Hospital zu St. Bernhardin fast ausschließlich der nicht unbedeutende Nachlaß von Knorr zugefallen, darunter das an der Promenade gelegene Grundstück Breitestraße Nr. 25 und die Rittergüter Ober- und Nieder-Luzine. Es war darum sehr natürlich, daß für das Denkmal ein Platz in der Nähe des Bernhardinhospitals gesucht wurde. Derselbe wurde gefunden in dem stumpfen Winkel, in welchem gegenwärtig der Rest der alten Kloster- resp. Stadtmauer mit dem Lattenzaun hinter dem Bernhardinhospital an der Promenade zusammenstößt. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die alte Stadtmauer abzubrechen, an deren Stelle ein eleganter Zaun aus Schmiedeeisen kommen soll. Das Denkmal selbst soll in Form eines Springbrunnens errichtet werden, der sich harmonisch in die neue Umwährung einfügt. Der Entwurf ist von Baurath Lüdecke. Nach demselben sollen die Traillen der neuen Umwährung in einer Schwelle aus Sandstein stehen, der sich innen und außen ein kleines Brunnenbassin aus demselben Material anschließt. Inmitten steigt das Denkmal auf einem einfachen Untersatze auf, an dem Löwenköpfe das Wasser auswerfen. Der Umstand, daß die Leitung der Baulichkeiten, die nunmehr in der Niederreißung der Mauer ihren Anfang genommen haben, dem kunstsinnigen Baurath Lüdecke übertragen worden ist, giebt Bürgschaft, daß unsere Promenade ein würdiges Denkmal erhalten wird.

** [Breslauer Statistik.] Der Artikel „allgemeine Bevölkerungs-Bewegung im Jahre 1877" im zweiten Heft der dritten Serie enthält sehr interessante Notizen, aus denen wir folgende hervorheben. Im Jahre 1877 wurden 2605 Ehen geschlossen, die meisten im Monat October (306), die wenigsten im Monat December (153). Lebendgeboren wurden: 10,473 Kinder (5433 männliche, 5040 weibliche). Die meisten Geburten erfolgten im Monat September (943), die wenigsten im Februar (772). Todtgeboren wurden 463. Gestorben sind im Jahre 1877 (ohne Todtgeburten): 7593 (und zwar 4092 männliche, 3501 weibliche). Es wurden mehr geboren als starben: 2880. — Wir haben in der gestrigen Ztg. nach den Berichten des kaiserl. deutschen Gesundheits-Amtes gesehen, daß Posen und Breslau, nebst Görlitz und Mainz, in der vorletzten Woche die höchste Sterblichkeitsziffer gehabt haben. Wenn wir die Sterblichkeitsziffern des vorliegenden Berichtes nach den einzelnen Monaten des Jahres 1877 betrachten, so finden wir, daß auch im Vorjahre in den Sommermonaten die höchste Sterblichkeit war. Die höchste Sterblichkeitsziffer des Vorjahres war im August, in welchem auf je 1000 Bew. und pro Jahr gerechnet 36,56 starben, dann folgt der Juli mit 35,02 und endlich der Juni mit 32,26. Die niedrigste Sterblichkeitsziffer hatte der Monat November mit 25,40, dann folgen die Monate October und April mit je 25,49 und Februar mit 25,77 auf je 1000 Bewohner und pro Jahr gerechnet.

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 11. bis 17. August.] Die Temperatur der Luft ist ziemlich dieselbe geblieben, wie in der Vorwoche, das Tagesmittel ist 16,0 (gegen 16,4 in der Vorwoche). Dasselbe ist auch so ziemlich mit der Erdkruste der Fall. An der Oberfläche war die Temperatur: 14,41 (gegen 14,24 in der Vorwoche). — 25 Centim. tief: 13,74 (gegen 13,17 in der Vorwoche). — 50 Centim. tief: 12,91 (gegen 12,41 in der Vorwoche). — 125 Centim. tief: 11,1[illegible] (gegen 10,93 in der Vorwoche). — 225 Centim. tief: 8,89 (gegen 8,59 in der Vorwoche). — Der Ozongehalt der Luft ist wiederum von 5 auf 4 herabgegangen. — Die Feuchtigkeits-Niederschläge waren noch geringer als in der Vorwoche, sie erreichten eine Höhe von nur 0,38 par Lin. (gegen 4,21) in der Vorwoche. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 33 Eheschließungen (7 weniger als in der Vorwoche). Ferner: 220 Lebendgeborene (16 weniger als in der Vorwoche) und zwar 105 männliche, 115 weibliche. Todtgeboren waren 5. Unter den Lebendgeborenen befanden sich 36 uneheliche. Endlich: 221 Gestorbene (1 mehr als in der Vorwoche) und zwar 107 männliche, 114 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Zahl der Gestorbenen ist das ungünstigste, das wir sehr langer Zeit gehabt haben, denn trotz dem, daß die Zahl der Geburten eine nicht niedrige ist, wird sie doch durch die Zahl der Todesfälle um 1 überstiegen. Das Säuglingsalter participirt an dieser sehr bedenklichen Sterblichkeit in einem ganz enormen Verhältniß. Von den 221 Todesfällen betreffen 121 Kinder unter einem Jahr, also mehr als 54 pCt. aller Gestorbenen. An zymotischen Krankheiten staben 74. — Im Wenzel-Hanke'schen Krankenhause wurden 5 Flecktyphus-Kranke aufgenommen. — Die Geburtsziffer (auf je 1000 Bewohner und pro Jahr berechnet) beträt 42,85, dagegen die Sterblichkeitsziffer 43,04. — Umgezogen sind 1312 Personen, darunter 222 Familien; angezogen 525, abgezogen 543 Personen, mithin eine Einbuße von 18 Personen vorhanden.

+ [Telegraphen-Amt.] An der Hauptfront des Neuen Börsen-Gebäudes auf der Graupenstraße wurde gestern ein großes Schild mit dem deutschen Reichsadler und der Inschrift: „Kaiserlich Deutsches Telegraphen-Amt" angebracht.

W. [Der Posen-Kreuzburger Eisenbahn] ist ein Allerhöchstes Privilegium zur Emission von Prioritäts-Obligationen im Betrage von 1,200,000 M. ertheilt worden. Die zu emittirenden Obligationen, welche mit 5 pCt. verzinst werden, zerfallen in 3000 Stück à 200 M., 800 Stück à 500 M. und 200 Stück à 1000 M.

W. [Die falsche und ungenaue Declaration von Gegenständen,] welche nach § 48 des Eisenbahn-Betriebs-Reglements vom Eisenbahn-Transport gänzlich ausgeschlossen oder nur unter Beobachtung gewisser Bedingungen zum Transport zuzulassen sind, zieht neben den durch Polizei-Verordnung oder durch das Strafgesetzbuch festgesetzten Strafen, auch wenn ein Schaden nicht geschehen ist, dem Aufgeber für jedes Kilogramm solcher Verstandstücke eine schon durch die Auflieferung verwirkte Conventionalstrafe von 12 M. zu; auch haftet außerdem der Aufgeber für jeden etwa entstehenden Schaden. — Die General-Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, daß bei Erhebung der Conventionalstrafe für den Fall der Zusammenpackung solcher Gegenstände mit anderen, der Beschränkung des § 48 nicht unterliegenden Gegenständen, das Gesammtgewicht des betreffenden Collo, einschließlich also des Gewichts der mitverpackten, der Beschränkung des § 48 nicht unterliegenden Gegenständen, zur Berechnung zu ziehen sei.

—d. [Königin der Nacht.] Gestern Abend waren 2 Exemplare der „Königin der Nacht" im „Pariser Garten" ausgestellt, deren Knospen — die eine hatte 2, die andere 1 Knospe — in der 9. Abendstunde sich entfalteten. Die schönen Blüthen wurden von einem zahlreichen Publikum besichtigt.

G. S. [Die zweite Extra-Dampferfahrt] nach Auras, welche aus Anlaß der Feier des 500jährigen Stadt-Jubiläums stattfindet, wird diesen Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, von der Königsbrücke abgehen. In Auras werden die ankommenden Passagiere am Oderufer mit Musik und Böllern

(Fortsetzung in der Beilage.)

„Höre Du! das ist —"

„Wieder eine sehr indiscrete Frage — ich weiß es, und zu der ich den Muth nur in meinem herzlichen Interesse für Herrn Zempin und Dich gefunden habe. Ich werde Dir deshalb auch in keiner Weise zürnen, wenn Du mir einfach antwortest, das geht Dich gar nichts an."

„Meinem besten, liebsten Freunde das antworten?" rief Anton, „nun gar! eher würde ich mir die Zunge abbeißen. Du kannst mich fragen, was Du willst. Ich warte nur darauf, habe immer nur darauf gewartet, und mich gewundert, daß Du so wenig, so eigentlich gar nichts fragst; und da habe ich Dir allerdings auch nichts erzählt. Denn, siehst Du, Gerhard, eine Maxime muß auch der leichtfertigste Mensch haben, und: was ich nicht weiß, das macht mich nicht heiß — höre! das ist meine große, einzige Maxime, mit der ich noch immer gut gefahren bin, und zu der die andern: wer viel fragt, bekommt viel Antwort, — Reden ist Silber, Schweigen ist Gold und so weiter — ja nur Corollarien, Ausführungen, Folgerungen, wie Du es nennen willst, sind. Und in Deinem Falle war doppelte Vorsicht dem weisen Manne, der ich mir zu sein schmeichle, doppelte Pflicht. Ich sage mir: schilderst Du den Cyklopen hier den Liebling Deiner Seele — deliciolae nostrae, sagt Tacitus — nach dem Leben, so stolz, eigen, bedächtig und fein — wie die Knaben Venedigs, weißt Du, von denen jeder Doge werden kann, — wäre das den Glotzaugen nur ein Steckbrief und eine Mahnung, einem Menschen mit so besonders verdächtigen Kennzeichen möglichst weit aus dem Wege zu gehen. Umgekehrt! schilderst Du ihm die Cyklopen, wie sie wirklich sind, als unendliche Fresser und Säufer und sehr geneigt, bei der kleinsten Provocation mit den größten Felsstücken um sich zu werfen — ja, so wird Dein feiner, kluger Odysseus sich wohl hüten, das geschnäbelte Meerschiff an diesen klippenreichen Strand zu steuern. Und höre, Alter, ich wollte Dich doch so gern hier haben! und wenn's Dir leid thut, daß Du gekommen bist — und ich habe den starken Verdacht — denke, dem alten Schlingel von Anton thut's nicht minder leid, daß er Dir ein Leides zugefügt; aber er hat's gut gemeint, und so seien ihm seine Sünden vergeben! Amen!"

Anton hatte Gerhards Hand ergriffen und an seine Brust gedrückt, gerade gegen sein Cigarren-Etui in der Seitentasche. Er nahm dasselbe sofort heraus, entzündete sich eine Cigarre und dampfte in schweigender Rührung mächtig vor sich hin.

Oder wollte er nur der Antwort auf die ihm gestellte positive Frage ausweichen? Dann war es unfein, weiter in ihn zu dringen, aber Gerhard wußte sich von einem Interesse beseelt, dem alle anderen Rücksichten nachstehen mußten. So wiederholte er seine Frage.

Anton nahm den Strohhut ab und rieb sich mit dem Tuche das kurze, feuchte Haar.

„Arrangement seiner Geldgeschäfte", sagte er, — „meine Hilfe — höre, Du stellst Deine Frage auch so — was nennst Du meine Hilfe? nennst Du zum Beispiel die kleine Gefälligkeit so, daß man seinen Namen, wenn gerade kein Würdigerer zugegen ist, auf einen Wechsel als Aussteller, oder wie das Ding heißt, kritzelt?"

„Also wirklich!" sprach Gerhard bei sich, und laut sagte er, indem er sich bemühte, einen möglichst gleichmüthigen Ton anzuschlagen: „Freilich nenne ich das so, und nenne es eine große Gefälligkeit, die unter Umständen zu einer großen Verantwortlichkeit werden kann."

„Verantwortlichkeit?" fragte Anton verwundert; „wie das? unter welchen Umständen?"

„Wenn der Wechsel protestirt wird, das heißt, der Acceptant den Wechsel am Verfalltage nicht einlöst, vermuthlich, weil er ihn nicht einlösen kann, wo denn der Gläubiger das Recht hat, sich an den Aussteller zu halten resp. an die Giranten, so viel ihrer sind."

„Die dann statt des Acceptanten bezahlen müßten?"

„Ganz gewiß, und auch sonst an die Stelle des ersten Schuldners treten in allen den drakonischen Consequenzen einer Wechselschuld, die das Wechselrecht sehr gewissenhaft aufzählt, als da sind: Execution, Arrest ꝛc."

„Das wäre ja eine kuriose Geschichte", sagte Anton, „eine ganz verfluchte Geschichte! Das Schuldgefängniß in Grünwald, an dem ich gelegentlich vorübergekommen, hat gar kein fröhliches Aussehen."

„Ebenso wenig wie Du selbst in diesem Moment", sagte Gerhard.

„Da mag der Kukuk fröhlich sein, wenn einer einem solche Raupen in den Kopf setzt!" rief Anton.

„Aber es handelt sich doch nur um ein Problema, wie der Patriarch im Nathan sagt", erwiederte Gerhard.

„Den Teufel handelt es sich um ein Problema", rief Anton, „im Gegentheil, um ein ganz reelles Fakt! es ist noch nicht drei Tage her, als er mich in sein Zimmer rief und mich meinen Namen auf so einen verdammten Wisch kritzeln ließ. Ich hatte gar keine Zeit und auch gar keine Lust, das Zeug zu lesen, ich denke aber, es waren tausend Thaler! Der Tausend! ich habe in meinem Leben noch keine hundert beisammen gehabt, geschweige tausend!"

„Das würde ja denn auch weiter nichts zu bedeuten haben, wenn die Verhältnisse Herrn Zempins so rangirt sind, wie Du annimmst", erwiederte Gerhard.

„Natürlich hat es nichts zu bedeuten", rief Anton, „es ist ja nur, daß Du einem mit Deinem ernsthaften Gesicht und Deinen verzweifelten Fragen am helllichten Tage gruselig machst. Nicht rangirt? ei, das wäre noch schöner! Da wären ja auch unsere — ich meine Salchens fünftausend in den Rauchfang geschrieben."

„Was ist es damit?" fragte Gerhard, „kannst Du es mir sagen?"

„Warum nicht?" erwiederte Anton, „da wir gerade davon sprechen, und ich so wie so nach dem Briefe des Alten zu einem Entschluß kommen muß — daß sich Gott erbarm! Aber, höre! Du bist Schuld daran! Du hattest mir so ins Gewissen geredet — na, und ich bin ein lenksamer Mensch und habe wirklich an den Alten geschrieben, und wie die Sachen hier ständen, ich meine, daß der Junge schon so lange todt ist. Als ob ich was dafür könnte! meinetwegen möchte er heute noch leben! und lebte er doch! Aber nun ist der Alte — ich hatte es ja vorausgesehen — fuchswild! auf der Stelle soll ich zurück — zu ihm — nach Vacha — unter seinen höchsteigenen Augen mich auf das zweite Examen vorbereiten — in einem halben Jahre spätestens müßte ich fertig sein! nun gar! in einem halben Jahre! nicht in einem halben Jahrhundert! Nein, bei allen Olympiern, da heirathe ich lieber Salchen, die, nebenbei, nun sie sieht, daß ihr Theseus sich die Flügelschuhe anzieht, — ich hatte ihr natürlich den Brief des Alten als Medusenschild vorgehalten — in solcher verzweifelten Lage greift man zu verzweifelten Mitteln — nicht länger Pardon giebt und, wie der rasende See — sie raste wirklich — ihr Opfer haben will. Es ist denn, ich meine, so hat sie denn beschlossen, daß ich definitiv umsatteln und — man müßte lachen, wenn es nicht zum Weinen wäre — mein jung frisch Leben in Stulpenstiefeln an ihrer Seite auf Retzow vertrauern soll."

„Auf Retzow?" rief Gerhard.

„Sie ist ein höllisches Frauenzimmer," erwiderte Anton, sich den Kopf krauend; „und teufelmäßig gescheidt — das muß ihr selbst der Feind lassen. Sie hat bei Frau Julie einen Stein im Brett", sagt sie, „wenn ich auch nicht weiß, was sie damit meint, und schwört, Frau Julie müsse thun, was sie wolle. Warum nicht? Muß ich um so glücklicher es doch auch! Frau Julie soll nun hinter Herrn Zempin stecken, der bei dem Salchen ebenfalls einen Stein im Brett hat. Besagten Stein kenne ich nun; er besteht — und damit komme ich auf unsern Hämmel zurück — aus fünftausend Thalern, die Salchen im Vermögen und — ich weiß nicht bei welcher Gelegenheit — es ist schon vor meiner Zeit gewesen — Herrn Zempin gegeben und die jetzt als Hypothek — so heißt es ja wohl? — auf Retzow stehen. Na, fünftausend ist nicht viel auf einem Gut, das unter Brüdern hunderttausend werth —"

„Und zur Hälfte Eigenthum des Bruders ist," — warf Gerhard ein.

„Bleiben noch fünfzigtausend", — calculirte Anton weiter; „von denen uns also schon der zehnte Theil gehört; die Rechnung stellt sich also für uns um so günstiger."

„Wenn Ihr die Rechnung nicht ohne den Wirth gemacht habt."

„Was heißt das?"

„Das heißt: ohne zu wissen — aber Du weißt es gewiß — ob und wie hoch das Gut schon belastet ist und ob Ihr erste, zweite oder gar dritte Hypothek habt."

„Keine leiseste Ahnung!" sagte Anton.

„Denn daß es belastet ist, weiß ich zufällig," fuhr Gerhard fort, — „ich habe keine Veranlassung, darüber ein Stillschweigen zu beobachten, das mir nicht auferlegt ist."

Und er theilte Anton mit, was er vorgestern über Tisch von Frau Sallentin erfahren.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

schüssen empfangen. Bei einer etwaigen Ueberfüllung des einen Dampfers wird der zweite bereit gehalten, und geschieht die Abfahrt beider Schiffe zu gleicher Zeit. Die angezeigte Extrafahrt dürfte voraussichtlich bei so billigem Preise (nur 20 Pf. theurer, als nach Masselwitz) eine rege Theilnahme finden.

B. [Der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung zu St. Elisabet] tagten gestern unter Vorsitz des Pastor prim. Dr. Späth in gemeinsamer Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Herr Dr. Fickert eine Aenderung in der kirchlichen Armenpflege. Die Versammlung ehrte hierauf das Andenken ihres verstorbenen Mitgliedes, Schneidermeister Heidemann, durch Erheben von den Plätzen. Es wurden sodann 4 Neuwahlen in die Gemeinde-Vertretung vorgenommen und zwar für Herrn Heidemann, ferner die Herren Strumpfwaaren-Fabrikant Monse und Oberlehrer Suckow, welche aus dem Bezirk verzogen sind, und Herrn Justizrath Löwe, der wegen Kränklichkeit sein Amt niederlegte. Die Wahl fiel auf die Herren: Kaufmann Paul Rettig und Moritz Falkenthal, Kretschmer Karl Bittermann und Ofenfabrikant Paul Kanold. Zur Vertretung in die Kreis-Synode wählte man an Stelle des Herrn Heidemann Herrn Kaufmann Theodor Höhenberger. Ein Antrag an die Kreis-Synode „auf Einführung von Parallel-Trau-Formularen" fand einstimmige Annahme. Ferner wird man gemeinschaftlich mit St. Maria-Magdalena den Magistrat um anderweitige Regelung der Verhältnisse an der Marien-Kapelle ersuchen. Behufs Deckung der Kosten für die gemeinschaftliche Sitzung der Breslauer Gemeinde-Kirchenräthe und Gemeinde-Vertreter vom 20. Juni c. — in welcher die Ansprache an die Gemeindeglieder beschlossen wurde — gingen an freiwilligen Beiträgen 254 Mark ein; da die Ausgaben nur 175 Mark betrugen, so überwies man den Ueberschuß von 79 Mark im Einverständniß mit den übrigen Gemeinde-Vertretungen dem Gustav-Adolf-Verein.

B. [Zusammenstoß.] Heut Vormittag 11 Uhr rannte Nicolaistraße, dicht am Ringe, ein Wagen der Straßen-Eisenbahn auf einen schwer beladenen Ziegelwagen. Der Vordertheil des Waggons, sowie mehrere Scheiben wurden zertrümmert. Dem Kutscher des Ziegelwagens soll das schnelle Ausweichen unmöglich gewesen sein.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] In einer hiesigen Krankenanstalt verstarb gestern ein Hofeknecht aus dem zum Breslauer Kreise gehörigen Dorfe Wasserjentsch, welcher von einem Getreidewagen so unglücklich herabgestürzt war, daß er mehrere schwere Verletzungen erlitt, die seinen Tod herbeiführten.

—e [Recognoscirt.] In der am 30. v. M. auf Koseler Terrain erhängt aufgefundenen männlichen Person ist erst gestern der, Brüderstraße 7 hierselbst wohnhaft gewesene Arbeiter Gottfried K. von seiner Ehefrau recognoscirt worden.

—i— [Selbstmord.] Heut Mittag bald nach 12 Uhr stürzte sich der bereits in den 60er Jahren stehende Nachtwachtmann Thiem von der Uferstraße aus, zwischen der Adalbert- und Hirschstraße, in die Oder und versank sofort. In der Nähe arbeitende Sandschiffer eilten zwar schnell zu seiner Rettung herbei, gaben aber nach halbstündigem fruchtlosem Suchen ihre Arbeit auf.

—e [Versuchter Selbstmord.] In seiner auf der Friedrichstraße belegenen Wohnung versuchte gestern Nachmittag ein junger Mann seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende zu machen. Der Unglückliche erreichte indeß seinen Zweck nicht, verletzte sich jedoch in so bedenklicher Weise, daß seine Unterbringung in einem hiesigen Krankenhospital erforderlich wurde.

—e [Ausgesetztes Kind.] Als der auf dem Dominium Maria-Höfchen bei Breslau bedienstete Lohngärtner Reise gestern Nachmittag gegen 4 Uhr mit Grasmähen auf der an der Lohe belegenen Dominialwiese beschäftigt war, hörte er in seiner Nähe plötzlich das Wimmern eines Kindes. Dem Tone nachgehend fand R. etwa 20 Schritte von der Lohebrücke an der Breslau-Schalkauer Chaussee im Strauchwerk versteckt ein munteres 6 bis 7 Wochen altes Mädchen. Das körperlich gut entwickelte Kind war bekleidet mit weißem Hemdchen, weißem Jäckchen, weißem Häubchen mit lilablauem Bande durchzogen, und lag in einem schlechten rothcarrirten Unterbette und braun carrirtem Deckbettchen, welche mit einer Wickelschnur umwunden waren; neben dem Kinde befand sich ein rothbuntes baumwollenes Halstuch. — Das Kind ist aller Wahrscheinlichkeit nach bereits am Abend des 19. August in den Strauch gelegt worden. Auch liegt der Verdacht nahe, daß die unnatürliche Mutter den Versuch gemacht das kleine Wesen zu ertränken, da Betten und Kleidungsstücken des Kindes völlig durchnäßt waren. — Man vermuthet, daß eine junge Frauensperson, welche am Abend des 19. August von Dominialarbeitern auf der Lohebrücke gesehen wurde und durch ihr scheues Wesen auffiel, das Verbrechen verübt habe. Die in Rede stehende weibliche Person war mit gestreiftem Rocke und grauer Jacke bekleidet und nahm nach kurzem Aufenthalte auf der Brücke ihren Weg in der Richtung nach Breslau. Das Kind wurde, nachdem es mit trockner Wäsche versehen worden war, der Lohngärtnersfrau Reise zu Maria-Höfchen zur Pflege übergeben.

+ [Polizeiliches.] Einem Kutscher aus Pöpelwitz wurde auf der Zwingerstraße von seinem unbeaufsichtigt gelassenen Wagen ein mit L. H. Nr. 1902 gezeichnetes Collo, enthaltend 3 Stück Schnittwaaren, im Werthe von 60 Mark gestohlen. — Einer Maurergesellenfrau auf der Hirschstraße wurde eine silberne Cylinderuhr mit dergleichen Kette aus unverschlossener Wohnstube entwendet. Auf der Rückseite der Uhr befindet sich ein Villen-Gebäude eingravirt. — Aus dem Comptoir eines Tabak- und Cigarren-Fabrikanten auf der Breitenstraße wurde mittelst gewaltsamen Einbruchs die Summe von 300 M. gestohlen. — Einer Victualienhändlerin auf der Fürstenstraße wurde aus ihren Kellerräumlichkeiten eine braun geglättete Schüssel mit 14 Pfd. Butter und 3 M. 50 Pf. baares Geld entwendet. — Einem auf der Ohlauerstraße beschäftigten Arbeiter aus der Provinz wurde Rock und Hose im Werthe von 30 Mark; einer Directorin vom Augustaplatze auf dem Wochenmarkte des Neumarkts ein Portemonnaie mit 25 Mark; einem Schuhmachermeister auf der Klosterstraße eine stark vergoldete Ancreuhr mit kurzer goldener Kette nebst Medaillon; einem Schneidermeister vom Ohlauerstadtgraben in einer Restauration der Kupferschmiedestraße ein Portemonnaie, enthaltend 2 M. baares Geld und einen Pfandschein über einen goldenen Ring mit grünem Stein; und schließlich einem Kaufmann von der Friedrich-Wilhelmstraße ein Kammgarnrock im Werthe von 75 Mark aus seiner Wohnung gestohlen. — Verhaftet wurde, wie bereits gemeldet, der Bäckergeselle R., der Arbeiter L., der Friseur M., der Schlossergeselle Sch., der Arbeiter L. und der Schlossergeselle R. wegen Aufruhr; der Ciseleur T. wegen Diebstahlverdachts und der Arbeiter L. wegen Diebstahls.

** [Charlottenbrunn.] Die neueste Cur- und Fremdenliste weist 382 Familien (mit 794 Personen) und 306 Durchreisende nach.

** [Cudowa.] Die neueste Badeliste weist 441 Familien (mit 818 Personen) und 279 Durchreisende nach.

⊙ Trebnitz, 21. Aug. [Knaben-Rettungs-Haus.] Dem 23sten Jahresbericht des Knaben-Rettungs-Hauses zu Ober-Glauche hiesigen Kreises ist zu entnehmen, daß die Zahl der Zöglinge 19 ist, deren 11 dem Trebnitzer und 8 dem Oelser Kreise angehören. Die Jahres-Einnahme betrug insgesammt 5703,69 M., während die Ausgabe sich auf 3598,73 M. stellte, so daß am Ende des vorigen Jahres ein Bestand von 2104,96 M. verblieb. Ferner bedauert der Bericht den Tod eines werthen Freundes und Vorstandsmitgliedes der Anstalt, des Erbscholtiseibesitzers Herrn Viertel in Groß-Totschen, sowie des unvergeßlich bleibenden Kammer-Präsidenten a. D. Herrn v. Keltsch auf Skarsine und gedenkt insbesondere noch des herzogl. braunschweig'schen Kammer-Präsidenten Herrn von der Berswordt auf Schwierse.

⊙ Beuthen OS., 20. August. [Gewerkvereine. — Sedanfeier. — Stadtcapelle.] Der gegenwärtig den Industriebezirk als Delegirter der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine bereisende Herr Redacteur Polke aus Berlin hielt gestern Abend hierselbst im Beuthner'schen Saale einen Vortrag über das Thema der nichtsocialdemokratischen Arbeiter-Organisationen. Dem Vortrage wohnte ein zahlreicheres Publikum bei, als bei diesbezüglichen Gelegenheiten früher bemerkt wurde, wie überhaupt die Vorträge des Herrn Polke ein lebhafteres Entgegenkommen finden, und damit der Zweck seiner Reise, den Gewerkvereinen neuen Boden und Anhänger zu gewinnen, seiner Erfüllung entgegen gehen dürfte. — Bezüglich der Feier des Sedantages haben die hiesigen Vereine sich schlüssig gemacht, am Nachmittag des genannten Tages einen gemeinschaftlichen Festzug nach dem Schießhauspark und daselbst ein allgemeines Volksfest auszuführen. Von einer Vorfeier am Abend des vorhergehenden Tages, sowie von einer eigentlichen Festparade soll diesmal Abstand genommen werden. Hoffentlich wird es sich ermöglichen lassen, das Fest im Schießhauspark durch billiges oder freies Entree den weitesten Kreisen zugänglich zu machen. — Die Stadtcapelle wird nun doch einen neuen Capellmeister von außerhalb, und zwar in der Person des Herrn Eilhardt aus Plauen im Vogtlande erhalten. Als Debüt desselben ist für nächsten Donnerstag, den 22. d., ein Concert im Garten des Hotels „Sanssouci" angekündigt, in welchem Herr Eilhardt sich als Dirigent, Componist und Virtuose dem Beuthener Publikum vorzuführen gedenkt.

⚒ Antonienhütte, 20. Aug. [Vom Ertrinken gerettet. — Zur Sedanfeier. — Hochofen.] Gestern Nachmittag fiel der dreijährige Knabe des hiesigen Arbeiters Schwarz in den letzten der im hiesigen Park sich befindenden Teiche. Glücklicherweise befand sich gerade zur selben Zeit der hiesige Hüttenassistent, Herr Neugärtner, im Park, und durch das jämmerliche Geschrei der Mutter des verunglückten Kindes und einiger Knaben herbeigelockt, sprang der kühne, junge Mann unverzüglich in den als ziemlich tief bekannten Teich, wo es ihm auch mit sichtlicher Lebensgefahr gelang, das Kind, welches dem Ertrinken bereits sehr nahe war, dem nassen Elemente zu entreißen. Der scheinbar leblose Knabe erholte sich auch alsbald und Herr Neugärtner erntete den wohlverdienten Dank der überglücklichen Mutter. — Der 2. September wird diesmal besonders feierlich begangen werden. — Seit etwa 14 Tagen ist in dem nahe gelegenen Friedenshütte ein zweiter Hochofen angeblasen worden, wodurch etliche 50 Arbeiter aufs Neue dauernde Beschäftigung erhalten haben.

Handel, Industrie &c.

4 Breslau, 21. August. [Von der Börse.] Auf niedrigere Frühcourse von Wien und die Nachricht, daß dort weitere militärische Maßregeln angeordnet wurden, eröffnete die Börse in matter Haltung, worunter hauptsächlich Oesterr. Creditactien und Renten stark litten. Später trat eine vorübergehende Besserung ein, um wieder schwächer zu schließen. Oesterr. Creditactien 456—453—454, Papierrente 54,25, Silberrente 56,25, Ungar. Goldrente 76,50. Eisenbahn- und Bankactien ohne wesentliche Veränderung. Russische Valuta etwas schwächer.

Breslau, 21. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. August 115 Mark Br., August-September 115 Mark Br., September-October 116—15,50 Mark bezahlt, October-November 118—17,50 Mark bezahlt und Gd., November-December 119,50 Mark bezahlt, April-Mai 123 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 190 Mark Br., September-October 190 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 114 Mark Br., August-September — Mark Br., September-October 114,50 Mark Br., October-November —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br., September-October 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 63,50 Mark Br., pr. August 62 Mark Br., August-September 61,50 Mark Br., September-October 61 Mark Br., October-November 61 Mark Br., November-December 61 Mark Br., April-Mai 60,50 Mark Br., 60 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Liter, pr. August 54,50 Mark Gd., August-September 53,50 Mark Gd., September-October 50,80 Mark Br., October-November 49 Mark Br., November-December 48,50 Mark Br., April-Mai —.

Zink: Hohenlohemarke auf Lieferung 17,05 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 22. August.

Roggen 115, 00 Mark, Weizen 190, 00, Gerste —, —, Hafer 114, 00, Raps . —, Rüböl 62, 00, Spiritus 54, 50.

Breslau, 21. August. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster	schwere niedrigster	mittlere höchster	mittlere niedrigst.	leichte Waare höchster	leichte Waare niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer	18 70	18 40	19 50	18 80	17 70	16 70
Weizen, gelber	18 10	17 90	18 90	18 50	17 50	16 30
Roggen	12 90	12 70	12 50	12 30	11 90	11 50
Gerste, neue	14 20	13 50	13 10	12 50	12 20	11 50
Hafer, alter	13 20	12 80	12 40	12 00	11 60	11 20
dto. neuer	12 20	11 80	11 50	11 00	10 60	10 20
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm

	feine ℳ	feine ₰	mittle ℳ	mittle ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	26	75	24	—	21	—
Winter-Rübsen	26	—	24	—	21	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 3,00—3,50 Mark, geringere 2,80—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75 Mk., geringere 1,40—1,50 Mk. per 5 Liter 0,25 Mark.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. August. Prinz Friedrich Leopold, Sohn des Prinzen Friedrich Carl, zog sich gestern durch einen Sturz von der Veranda des Glienicker Jagdschlosses einen Beinbruch unterhalb des Knies zu.

Berlin, 21. Aug. Die „Provinzial-Correspondenz" hebt, indem sie an die Besprechung des Socialisten-Gesetzentwurfs durch die Presse anknüpft, hervor: Gegenüber den Uebertreibungen und Unwahrheiten der demokratischen und fortschrittlichen Blätter, welche den Entwurf als das Ende aller Freiheit und alles öffentlichen Lebens darstellen, hebe sich die Haltung der nationalliberalen Presse bemerkenswerth ab. Die Correspondenz reproducirt eine bezügliche Auslassung des „Hannoverschen Couriers" und bemerkt weiterhin: Auf Seiten der Bundesregierungen herrsche die vollkommenste Bereitwilligkeit, mit dem Reichstage in eine eingehende vorurtheilslose Prüfung der Vorlage einzutreten. Man dürfe nur nicht zu Abschwächungen gelangen, welche die Unterdrückung des Uebels nicht gestatten, während sie gleichwohl den Schein des Einschreitens erzeugten. Halbe Maßregeln würden die gesellschaftsfeindlichen Bestrebungen nur reizen, ohne sie zu schwächen, ihr Trotz und ihr Selbstgefühl würden nur wachsen und der verfolgte Zweck würde überall ins Gegentheil umschlagen. Gegenüber der gegen die Leitung des Reiches erhobenen Verdächtigung, daß sie mittelst des Gesetzentwurfs allen reformatorischen Bestrebungen überhaupt ein Ende machen wolle, bemerkt die Correspondenz, es sei eine Unmöglichkeit, anders als im Bunde mit dem nationalen Geiste nicht nur die deutsche Nation überhaupt auf die Dauer zu leiten, sondern auch nur den engeren Zweck der Beseitigung der socialdemokratischen Gefahr zu erreichen.

Homburg v. d. H., 20. August. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz hat heute Abend 8¼ Uhr die Rückreise nach Berlin angetreten.

Stockholm, 21. August. Der Congreß zur Reform des Gefängnißwesens wählte den Minister des Aeußern Björnstjerna zum Präsidenten, Wines (Amerika) zum Ehrenpräsidenten, Grot (Rußland), Fonnesen (Belgien) und Almqvist (Schweden) zu Vicepräsidenten, Guillaume (Neufchatel) zum Generalsecretär. Stockholm giebt dem Congresse Donnerstag ein Fest. (Wiederholt.)

Petersburg, 21. August. Der „Regierungsbote" veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, betreffend die Entlassung der einberufenen Landwehr ersten Aufgebots, ferner einen kaiserlichen Befehl, wonach der bisherige Gehilfe des Chefs der dritten Abtheilung, Generallieutenant Seliwerstoff zum stellvertretenden Chef dieser Abtheilung ernannt wird. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 20. August. Mehemed Ali wurde seitens der Pforte vorerst nach Kossovo entsendet, um die Bevölkerung dieses Vilajets zu beruhigen und Maßregeln gegen den Uebertritt bewaffneter Banden und Deserteure nach Bosnien zu treffen.

Bukarest, 21. August. Das „Amtliche Blatt" meldet: Cogalniceano begiebt sich auf Urlaub, der Finanzminister Campineano übernimmt interimistisch sein Ressort.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 21. Aug. Betreffs der Meldungen mehrerer Blätter über eine Mediation der Mächte in der griechischen Frage schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." unter Bezugnahme auf Artikel 94 des Berliner Vertrags-Protokoll 13 des Berliner Congresses: Die Vorbedingung jeder Mediation sei der Nachweis, daß die Verhandlungen der Pforte mit Griechenland gescheitert seien. Zunächst hätten die Mächte diesen Nachweis abzuwarten, um sich dann schlüssig zu machen. Die „Nordd. Allg. Ztg." fügt hinzu: Die vielerwähnte Protestnote der Pforte gegen die griechischen Ansprüche sei hier bis jetzt nicht übergeben, demnach auch wohl kaum den anderen Regierungen mitgetheilt.

Posen, 21. August. Der verantwortliche Redacteur der „Ostdeutschen Zeitung", Julius Wiener, wurde soeben wegen eines Artikels über die Hinrichtung Hödels (Beleidigung des Kronprinzen) auf Beschluß des Kreisgerichts verhaftet. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Konstantinopel, 21. August. Hatschik Odian Effendi, Bureau-Chef im Ministerium des Aeußern, ist gestern über Odessa nach Berlin abgereist, um die vom Sultan ratificirten sechs Exemplare des Berliner Vertrages zu überbringen.

Kairo, 21. August. Die Enquete-Commission zur Untersuchung der Finanzlage Egyptens sprach sich definitiv dahin aus, daß sämmtliche Güter des Khedive dem Staate zurüzugeben seien.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 21. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	12	20.	Cours vom	21.	20.
Oesterr. Credit-Actien	455 50	455 —	Wien kurz	175 15	175 10
Oesterr. Staatsbahn	450 —	447 —	Wien 2 Monat	174 —	173 75
Lombarden	127 50	127 —	Warschau 8 Tage	213 75	212 75
Schles. Bankverein	92 75	92 25	Oesterr. Noten	175 35	175 45
Bresl. Discontobank	68 75	68 50	Russ. Noten	214 25	213 —
Bresl. Wechslerbank	77 25	77 50	4½ % preuß. Anleihe	105 30	105 40
Laurahütte	77 60	78 —	3½ % Staatsschuld	92 50	92 50
Donnersmarkhütte	28 30	28 30	1860er Loose	110 80	111 25
Oberschl. Eisenb.-Bed.	37 10	37 90	77er Russen	84 25	84 —

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	95 10	95 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	112 50	112 75
Oesterr. Silberrente	56 —	— —	Rheinische	110 —	110 —
Oesterr. Goldrente	63 25	63 25	Bergisch-Märkische	78 25	78 25
Türk. 5% 1865er Anl.	12 90	— —	Köln-Mindener	108 10	108 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 25	— —	Galizier	103 25	103 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 —	30 50	London lang	— —	20 29
Oberschl. Litt. A.	127 80	128 —	Paris kurz	— —	81 25
Breslau-Freiburger	67 40	67 50	Reichsbank	156 80	157 40
R.-O.-U.-St.-Actien	107 50	108 —	Disconto-Commandit	143 —	144 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 455. —, Franzosen 449, 50. Lombarden 127, 50. Disconto-Commandit 143, 50. Laura 77, 75. Goldrente 63, 30. Ungarische Goldrente 76, 60. 1877er Russen —, —.

Geringes Geschäft. Credit schwankend. Franzosen besser. Bahnen und Banken durch forcirte Verkäufe gedrückt. Montanpapiere sehr still. Oesterr. Renten behauptet. Russische Fonds und Valuta höher, gefragt. Discont 2¾ pCt.

Frankfurt a. M., 21. August, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 225⅝. Staatsbahn 224, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, — Neueste Russen —, —. Matt.

Wien, 21. August. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwankend.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Papierrente	62 37	63 10	Anglo	107 20	107 —
Silberrente	64 50	64 20	St.-Eisb.-A.-Cert.	256 —	254 25
Goldrente	72 70	72 50	Lomb. Eisenb.	73 25	73 50
Ungar. Goldrente	88 —	87 70	London	115 60	115 55
1860er Loose	112 —	111 50	Galizier	235 —	234 —
1864er Loose	142 20	142 20	Unionbank	68 25	68 —
Creditactien	258 70	259 25	Deutsche Reichsb.	57 —	57 05
Nordwestbahn	114 —	114 —	Napoleonsd'or	9 27½	9 27½
Nordbahn	— —	— —			

Paris, 21. Aug. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 70. Neueste Anleihe 1872 111, 70. Italiener 74 35. Staatsbahn 557, 50. Lombarden —, —. Türken 12, 70 Goldrente 64⅝. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —, —. 3% amort. —, —. Unentschieden.

London, 21. August. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 01. Italiener 73⅞. Lombarden 6, 09. Türken 12⅝. Russen 1873er 84½. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: regnerisch.

Berlin, 21. August. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Still.			Rüböl. Fest.		
Sept.-Oct.	193 50	193 —	Sept.-Oct.	62 10	62 —
Oct.-Nov.	192 —	191 50	Oct.-Nov.	61 20	61 20
Roggen. Fest.					
August	118 —	117 —	Spiritus. Befestigt.		
Sept.-Oct.	120 —	119 50	Aug.-Sept.	56 40	56 40
Oct.-Nov.	122 —	121 50	Sept.-Oct.	53 20	53 10
Hafer.			Oct.-Nov.	50 60	50 70
August	— —	— —			
Sept.-Oct.	132 50	132 50			

Stettin, 21. August, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Matt.			Rüböl. Behauptet		
Sept.-Oct.	188 —	190 —	Sept.-Oct.	61 50	61 —
Oct.-Nov.	189 —	191 —	April-Mai	61 —	61 —
Frühjahr	191 —	194 —			
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Sept.-Oct.	114 50	115 —	loco	57 30	57 50
Oct.-Nov.	116 50	117 —	August-Sept.	55 50	55 60
Frühjahr	121 50	122 50	Sept.-Oct.	51 90	52 10
Petroleum.			Frühjahr	50 40	50 50
Sept.-Oct.	11 —	11 15			

(W. T. B.) Köln, 21. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 19, 20, per März 19, 35. Roggen per November 12, 20, per März 12, 65. Rüböl loco 35, 50, pr. Octbr. 33, 10. Hafer loco 15, 50, per November 13, 50.

(W. T. B.) Hamburg, 21. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, per September-October 185, —, per Octbr.-Novbr. 188, —, Roggen matt, per September-October 116, —, per Octbr.-Nov. 119, —, Rüböl ruhig, loco 65, per October 64½, —. Spiritus ruhig, per August 46¾, per September-October 45, per October-November 42¾, per April-Mai 41¾. Wetter: Trübe.

(W. T. B.) Amsterdam, 21. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert, per November 286. — Roggen unverändert, per Juli 149, per October 159, Rüböl loco 37¾, per Herbst 37¼, per Mai 1879 38. — Raps loco —, per Herbst 385.

(W. T. B.) Paris, 21. Aug. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per August 67, —, per September 65, 75, per September-December 64, 75, per Novbr.-Febr. 63, 75. Weizen behauptet, per August 30, 75, per Septbr. 29, 25, per September-December 29, —, per November-Februar 28, 75. — Spiritus fest, per August 62, 50, per September-December 61, 75. — Wetter: Veränderlich.

London, 11. August. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Britischer Weizen williger, fremder sehr träge. Montagspreise. Angekommene Ladungen matt, anderes unthätig. Fremde Zufuhren: Weizen 29,490, Gerste 13,520, Hafer 38,460 Quarters. Wetter: Schön.

Glasgow, 21. Aug. Roheisen 49.

Frankfurt a. M., 21. Aug., Abends 7 Uhr 4 M. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 227, 25, Staatsbahn 226, 50, Lombarden —. Oesterr. Goldrente 63, 43. Ungar. Goldrente 76¾. Neue Russen 84⅜. Oesterr. Silberrente —. Fest.

Paris, 21. Aug., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20
3proc. Rente	76 65	76 67	Türken de 1865.....	12 65	12 47
5proc. Anleihe v. 1872	112 10	111 77	Türken de 1869.....	80 —	80 —
Ital. 5proc. Rente det.	74 40	74 37	Türkenloose	57 —	56 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	560 —	553 75	Goldrente	64¼	64
Lombard. Eisenb.-A.	162 50	162 50	1877er Russen......	85⅞	85¾

Ungarische Goldrente 76½.

London, 21. Aug., Nachmittag 4 Uhr -- Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 4⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Consols	95, 01	95⅛	6pr. Ver. St.-Anl. ..	107⅛	107⅛
Italien. 5proc. Rente	73⅞	74	Silberrente	55	—
Lombarden	6⅛	6⅛	Papierrente	54	—, —
5proc. Russen de 1871	84¼	84⅜	Berlin	—, —	20, 67
5proc. Russen de 1872	83¾	83¾	Hamburg 3 Monat	—, —	20, 67
5proc. Russen de 1873	84⅝	84½	Frankfurt a. M. ...	—, —	20, 67
Silber	52, 07	52⅜	Wien	—, —	11, 90
Türk. Anleihe de 1865	12⅝	12½	Paris	—, —	25, 40
proc. Türken de 1869	15½	16	Petersburg	—	24⅝

Die höhere Fachschule für **Maschinenbau**, das bekannte Technicum **Mittweida** zu Mittweida (Sachsen), war im vergangenen 11. Schuljahre von 415 Studirenden aus Europa (Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Rumänien, Schweiz, Holland, Dänemark, Norwegen, England), Amerika (Vereinigte Staaten, Californien, Brasilien, Holländisch-Guyana), Afrika (Capland) besucht, die im Alter zwischen 16 und 40 Jahren stehen und deren Eltern großentheils dem Kreise der Fabrikanten, Fabrikdirectoren, Ingenieure, Werkführer und Gewerbetreibenden angehören, ein Beweis, daß die Schule in maßgebenden technischen Kreisen sich nach wie vor eines guten Rufes erfreut.

Sehr zu billigen und beruhigend für die Eltern ist die Bestimmung aus den Schulgesetzen, daß sogenannte studentische Verbindungen strengstens verboten sind, „weil sie, wie es im Programm heißt, mit ihren unvermeidlichen Ansprüchen an Zeit und Geld ihrer Mitglieder einem fleißigen, regelmäßigen Studium entgegen sind, also dadurch gerade dem Zwecke hiesiger Anstalt widersprechen."

Auf das Programm und den Jahresbericht der Anstalt, beides von der Direction gratis zu beziehen, sei besonders aufmerksam gemacht. Der Wintercours beginnt am 15. October c.

Breslau, den 19. August 1878.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des hiesigen Magistrats fällt zur Feier des Nationalfestes **am 2. September c.** der gewöhnliche Wochenmarkt an diesem Tage aus, wovon die Betheiligten hierdurch in Kenntniß gesetzt werden. [2706]

Der Königliche Polizei-Präsident.
In Vertretung: Eberhard, Regierungsrath.

Kunstgewerbe-Ausstellung
(Blücherplatz 16, alte Börse).

Letzte Woche.

Täglich geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr.

Entrée alle Tage 50 Pf.

Loose à 1 Mark und Kataloge à 50 Pf. bei Herrn **Lichtenberg**, Schweidnitzerstraße 30, und in den Commanditen. [2663]
Schluß unwiderruflich Sonntag, den 25. August.

Ratibor, 20. August 1878.

Verehrliche Redaction.

Ihr geschätztes Organ bringt in Nr. 368 vom 9. August c., Mittagausgabe, eine „Erwiderung", worin die in einer früheren Correspondenz irrig als „altconservativ" bezeichnete Tendenz der in meinem Verlage demnächst erscheinenden liberalen Zeitung dadurch gerechtfertigt wird, daß ich Herrn Dr. B. v. Florencourt als Redacteur zu engagiren gewünscht haben soll, derselbe jedoch für die „angebotene Ehre gedankt habe." Demgemäß habe ich mich an genannten Herrn in einem Schreiben mit folgenden Worten gewendet: [2707]

„Bitte ergebenst mir zu beantworten, ob Sie damals, als ich Ihnen „die Worte zugerufen: „„Jetzt sind Sie ein freier Mann; ich gebe eine „„Zeitung heraus, wie wäre es, wenn Sie bei mir als Redacteur ein„„eintreten würden"" — dieselben als baare Münze oder als Scherz „betrachtet haben?"

Herr v. Florencourt antwortete umgehend und zwar wörtlich Nachstehendes:

„Sehr verehrter Herr Schmeer."

„Auf die an mich gerichtete Anfrage beeile ich mich, Ihnen wahrheits„gemäß zu bestätigen, daß ich Ihr Angebot als einen bloßen Scherz auf„gefaßt habe und es nach Lage der Umstände, sowie nach der Art und „Weise, wie Sie es vorbrachten, nicht wohl anders auffassen konnte. Ich „habe, wenn ich mich recht erinnere, auch sofort im selben Sinne erwidert, „indem ich das Anerbieten annahm, ohne daß bekanntlich ein Redactions„Verhältniß aus Angebot und Annahme entstanden wäre. In keinem „anderen Sinne habe ich in Ratibor davon gesprochen, als in dem Sinne, „daß der alte Schmeer einen guten Witz gemacht.

„Bregenz, 14. August 1878.

Ihr
Dr. B. v. Florencourt."

Obgleich es mir unangenehm, mich nachträglich in einer übermäßig bewegten Sache zum Wort zu melden, erachte ich es zu meiner persönlichen Rechtfertigung als nothwendig, Sie um geneigte öffentliche Bekanntgabe Dieses zu ersuchen. Erhellt doch aus alledem auch das Deutlichste, welche Mittel, des Gegentheils wohlbewußt, ergriffen werden, um den Zweck der Verleumdung zu erreichen.

Mit Hochachtung
F. Schmeer sen.

Langer's Clavier-Institute, 2052
Tauenzienstrasse 17b u. Feldstrasse 15, eröffn. den 1. Sept. neue Curse.

Zur General-Versammlung
der hies. vereinigten Kleinkinder-Bewahranstalten

werden die geehrten Mitglieder und Freunde derselben für **Sonnabend, den 24. August c., Nachmittags 4 Uhr**, im Examensaal des Elisabet-Gymnasiums zur geneigten Theilnahme ergebenst eingeladen. [2554]

Zum besonderen Vortrag kommt:
1) Vorschläge und Beschlußfassung über die in diesem Jahre stattfindende 50jährige Stiftungsfeierlichkeit,
2) Rechenschaftsbericht für 1877, der zeitherigen Leistungen und Wirksamkeit, sowie über fernere Erweiterung zum Wohl der Anstalten.

Breslau, den 12. August 1878. **Der Vorstand.**

[Unter den Dampfer-Linien,] welche den Verkehr zwischen Europa und Amerika vermitteln, verdient die **Rotterdam-Newyorker** Linie mit Recht diejenige Berücksichtigung, die ihr schon seit längerer Zeit Seitens des aus der Rheingegend, Süddeutschland, Schweiz und Frankreich nach Amerika reisenden Publikums zu Theil wird und bietet, wenn man die Billigkeit zunächst ins Auge faßt, selbst bei Reisen zwischen den östlichsten Theilen Deutschlands und Amerika's immer noch ganz annehmbare Vortheile.

Aber abgesehen von der Billigkeit zeigt die Einrichtung der Rotterdamer Dampfer noch andere, nicht zu unterschätzende Vortheile, auf die ganz besonders hingewiesen zu werden verdient. In erster Reihe für Frachtbeförderung bestimmt, sind die Dampfer nur für eine beschränkte Anzahl von Passagieren eingerichtet und werden diese sämmtlich in den oberen Räumen (das Zwischendeck wird nur zur Unterbringung von Frachtgütern benutzt) in gut ventilirten, sehr sauber gehaltenen Cajüten einquartiert. Diese Einrichtung gewährt manche Annehmlichkeit und schließt jedenfalls das Unangenehme aus, welches von einer Reise auf einer jener schwimmenden Kasernen, als welche die regulären Auswanderungs-Dampfer sich kennzeichnen, unzertrennlich sind. [2709]

Die Schnelligkeit der holländischen Dampfer wird durch die bedeutende Frachtbeförderung nicht beeinträchtigt, wohl aber die Sicherheit der Fahrt erhöht. Noch ist bis dahin kein holländischer Dampfer verunglückt.

Neue interessante Tableaux:
Eine Berliner Congress-Sitzung.

Photographie. Gross Folio 6 Mark. Cabinet 1 Mark.

Das Abschieds-Diner

im weissen Saal des Kgl. Schlosses zu Berlin beim Schluss des Friedens-Congresses am 13. Juli 1878.

Photographie nach dem Gemälde von **Arnold**.
Gross Folio 6 Mark. Cabinet 1 Mark.

Vorräthig in der Kunsthandlung von [2717]
Kohn & Hancke, Junkernstr. 13.

Die Verlobung meiner Tochter **Olga** mit Herrn **Berthold Werner** hier beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. [2158]
Breslau, im August 1878.
verw. H. Spiegel, geb. Schnell.

Olga Spiegel,
Berthold Werner.
Verlobte.

Die Verlobung meiner Tochter **Paula** mit dem Kaufmann Herrn **Jacob Braun** aus Schweidnitz beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau im August 1878.
[2155] **Louis Goldscheider.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Gertrud** mit dem Königl. Schichtmeister Herrn **Gustav Hampel** in Königshütte zeigen ergebenst an
Förster **Eduard Kunst** und Frau, **Agnes**, geb. **Gottschlich.**
Miechowitz, den 19. August 1878.

Wally Adolphi,
Dr. Emil Langner, prakt. Arzt,
Verlobte. [690]
Schützenvorwerk. Chwaliszewo.
Chwaliszewo, den 20. August 1878.

Heute Abend um 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Wilhelmine**, geb. **Eckert**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich theilnehmenden Freunden hiermit anzeige.
Breslau, den 20. August 1878.
[2154] **Alexander Roth.**

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut [2156]
Jacques Freudenheim und Frau.
Breslau, 20. August 1878.

„Ein gesundes strammes Mädchen!"
Tarnowitz, den 20. August 1878.
Reinhold Faber, [679]
c. Güter-Expedient der R.-O.-U.-E,
Helene Faber, geb. Pflüger.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem munteren Mädchen zeigt hiermit ergebenst an
[688] **Lengnik.**
Swinkow, den 19. August 1878.

Heute Nachmittag 3 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Beyer**, von einem todten Mädchen entbunden.
Rothschloß, den 19. August 1878.
[689] **A. Rohde,**
Königl. Oberamtmann.

Todes-Anzeige.
Montag Nachmittag verschied nach dreiwöchentlichen schweren Leiden unsere sehr verehrte treue Mitarbeiterin die Aufsichtsdame [2153]
Frau Emma Preuß,
geb. **Siegmund,**
im blühenden Alter von 24 Jahren.
Ihr angenehmes freundliches Wesen, ihre treue Pflichterfüllnng werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Breslau, den 20. August 1878.
Der Vorstand des II. Bezirks des Aufsichts-Vereins für Kostkinder.

Jungen Mädchen,
welche eine höh. Lehranstalt besuchen, gewährt **Pension J. Schubert**, Lehrer d. höh. Töchterschule und Gesanglehrer, Neumarkt 18. [2061]

Breslauer Adreßbuch 1878 wird zu kaufen ges. Off. unter A. B. 68 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Heut früh verschied nach kurzem Krankenlager unser langjähriger Freund und College, der Buchhändler
Herr Ernst Rudolph
von hier. [680]
Sein biederer Charakter und seine Pflichttreue werden ihm stets ein ehrendes Andenken sichern.
Landeshut in Schlesien, den 20. August 1878.
Der Vorstand und Ausschuß des Vorschuß-Vereins hier, eingetragene Genossenschaft.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Frl. Marie v. Klinkowström, Stiftsdame zu Rietschütz, mit dem Prem.-Lt. im Brandenb. Kürass.-Regt. (Kaiser Nicolaus von Rußland) Nr. 6 Herrn Grafen Willibald von Schmettow in Brandenburg a. H. Frl. Louise Mau in Swinemünde mit Herrn Pastor des. Carl Täge in Stralsund. Frl. Anna Breithaupt mit Herrn Maurermeister Carl Bauer in Berlin. Frl. Margaretha v. Stockhausen in Cavallen mit Herrn Pastor Richard Böthelt in Seydorf.
Geboren: Ein Sohn: dem Bergwerks-Director Hrn. Peltner in Altwasser; dem Staatsanw.-Gehilfen Herrn Hastenpflug in Ratibor. — Eine Tochter: dem Pastor Herrn Hildebrand in Döbernitz bei Delitzsch; dem Pr.-Lt. im Kgl. Sächs. 1. Hus.-Regt. Nr. 18 Hrn. von Broizem in Dresden.
Gestorben: Hauptm. z. D. Herr Julius v. Görschen in Neu-Ruppin. Oberst a. D. Hr. Wilh. von Schönermark in Genthin.

Lobe-Theater. 2715
Donnerstag. Z. 30. M.: „**Breslauer Spitzel-Sammler.**" (Mit einem neuen Bilde: Die Mysterien des Victoria-Kellers.)
Freitag. Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Sommertheater
im **Concerthause** (Nikolaistraße 27).
Donnerstag, den 22. August. „**Das Märchen vom König Allgold.**"

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Concert und Vorstellung.
Neu: Der Maschinen-Onkel.
Näheres die Anschlagezettel.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute: **Sinfonie A-moll.**
Mendelssohn-Bartholdy.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Zeltgarten.
Täglich: [2677]
Großes Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Heute: [2716]
Gr. Frei-Concert.
Anfang 7 Uhr.

2143 **Orchestrion**
spielt täglich bis Abends 11 Uhr in Bögel's Restaurat., Friedrichstr. 49.

2144 **Wappen-Hof.**
Wappen-Hof — Restauration am Ende des Weidendammes
Heute Donnerstag:
Concert
unter Direction des Capellmeisters Herrn **Alder.**
Anfang 5 Uhr, Ende ½10 Uhr.
Entree à Person 20 Pf. Kinder frei.

Bergkeller.
Heute Donnerstag:
Familien-Kränzchen.
Gemengte Speise.

Seiffert's Etablissement Rosenthal.
[2141] Heute Donnerstag:
Familien-Fest
mit **Concert, Ball, Illumination** von **6000 bunten Lampen**, welche in Folge künstlichen Reflexes in 18,000 bunten Flammen erleuchtet erscheinen.
Garten-Polonaise, beng. Beleucht.
Concert-Anfang 5 Uhr.
Bei ungünstigem Wetter findet nur Ball bestimmt statt. Von 6 Uhr ab: **Gemengte Speise.** — Omnibusfahrt vom Wäldchen von 4 Uhr ab.



II. Extra-Fahrt nach Auras
Donnerstag, den 22. August, aus Anlaß der Feier des 500jährigen Jubiläums der im Jahre 1378 diesem Orte verliehenen Stadtrechte.
Abfahrt Nachmittags 2 Uhr von der Königsbrücke mit festlich geflaggtem Schiffe und unter Begleitung einer Militair-Capelle.
Aufenthalt in Auras bis 7 Uhr.
Billets nur an der Dampferkasse.
Preis 1 Mk., Kinder 50 Pf.
[2683] **Schierse & Schmidt.**

Breslauer Gewerbeverein.
Die Mitglieder des Gewerbe-Vereins haben Donnerstag, Freitag, Sonnabend gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte freien Eintritt in die Kunst-Gewerbe-Ausstellung. [2735]

Fernröhre,
sehr scharf mit 4 Gläsern, 3 Auszügen, 30 Zoll lang, fein ausgestattet, nur 3 Mark. **B. Pfeifer, Berlin**, Puttkamer-Straße 17. [2140]

Eine j. Dame (Verkäuferin) erbittet sich ein **Darlehn von 75 M.** von einem anständigen Herrn. Gefl. Offerten postlagernd A. S Hauptpost.

Ein anst. Mädch. b. um ein **Darlehn** von 30 M. einen eben solch. Herrn geg p. Ratenz. u. M. F. 50 hauptpostl.

100 Mark Belohnung.
Auf dem hiesigen Bahnhofe ist ein mit Messing-Verschluß versehenes rothledernes Geldtäschchen, in welchem ein Tausend-Markschein und ein Pfandbriefs-Zins-Coupon, dessen Betrag nicht angegeben werden kann, war, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, Tasche mit Inhalt gegen eine Belohnung von 100 Mark hier abzugeben. [346]
Canth, den 20. August 1878.
Die Polizei-Verwaltung.

Mark 3 Belohnung.
Ein goldener Stift, an einem Ende als Bleistifthalter zum Drehen, am anderen Ende als Federhalter, schiebbar eingerichtet, ist am 17. d. M. in der Neuen Taschenstraße oder von da bis zum Centralbahnhof verloren worden. [2726]
Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen obige Belohnung bei **Rudolf Mosse, Ohlauerstraße 85,** abzugeben.

Hôtel Lohengrin,
Restaurant und Café,
63a, Nikolaistraße 63a,
empfiehlt zu geneigter Beachtung Zimmer v. 1,50 M. ab. **A. Boshold.**

Für Hautkranke
Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
[822] **Nicolaistr. 44/45.**

Hermann Thiel's Atelier für künstl. Zähne, Plomben 2c. befindet sich **jetzt Alte Taschenstraße 15**, an der Liebichshöhe.

Der Milchverkauf von der Königl. Domäne Steine befindet sich von Freitag, den 23. d. M., ab **Goldene Radegasse 27a.** Nur gute, reine Milch und Sahne werden verabreicht.

Englisch Touss.-Langensch., compl., billig abzugeben **Nicolaistr. 15** II. von 1—2 Uhr. [2161]

Offerte.
Für einen jungen [2654]
Beamten,
stattlich angenehme Erscheinung (30 Jahre), in Berlin ansäßig, wird eine
Lebensgefährtin
gesucht. Junge, unabhängige Damen oder Wittwen mit einem disponiblen Capital von 50- — 60,000 Mark wollen Photographie nebst Offerte sub H. 22664 an **Haasenstein & Vogler, Breslau**, einsenden. Anonyme unberücksichtigt. Vermittler verbeten.

Einem Pastor, Philologen oder auch höheren Beamten wird durch ein hies. Institut Gelegenheit geboten eine junge Dame aus gutem Hause, wohlgebildet, bei einer Mitgift de M. 30,000 zu heirathen. Off. unt. T. 2399 an **Rudolf Mosse. Breslau**, erbeten.

Eine frequente Restauration in einer größeren Kreis- u. Garnisonstadt Schlesiens ist anderer Unternehmungen halber sofort zu vergeben. Zur Uebernahme sind 1650 M. erforderlich. Offerten werden sub H. F. 456 postl. Schweidnitz erbeten. [2093]

Constitutionelle Bürger- (Freitag-) Ressource.
Bei ungünstiger Witterung fällt das Concert Freitag, den 23. d. Mts. aus dem bereits aufgeführten Grunde aus. **Der Vorstand.**

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.
Soeben erschien: [2713]
Der Lungenrotz des Pferdes.
Ein Vortrag von **C. Werner**, Corps-Rossarzt.
1878. 8. Preis 80 Pf.

Stadthaus-Keller
empfiehlt ein vorzügliches Glas helles Lager-Bier, nach Wiener Art gebraut, à Seidel 15 Rpfg. [2010]

Das „frühere" Hôtel zur Post
habe ich am 1. Juli d. J. wiederum zum **Hôtel** eingerichtet und empfehle daher dasselbe gütiger Beachtung. [471]
Friedr. Hentschel,
Weinhandlung en gros & en détail,
Beuthen in OS.

Carl Riesel's Gesellschaftsreise nach **Paris**
zur **Welt-Ausstellung** [2710]



29. Aug., 16. Sept., 29. Sept., 16. October, volle Verpflegung incl. Tischwein, 2. Frühstück und Wagen.
Italien incl. Rom und Neapel 20. Sept. Süd-Frankreich (Bretagne), Spanien, Paris 20. Sept. Orient und türk. Kriegsschauplätze 5. October. Programme, auch Rundreisebillets zur Einzelreise durch Italien auf 60 Tage nur in **Carl Riesel's Reise-Comptoir**, Berlin SW., Jerusalemerstr. 42. Hotel-Verzeichnisse gratis. Rundreiseverzeichnisse 60 Pf. Reise- und Coursbücher.

Anderweitige Unternehmungen veranlassen mich, mein seit über 20 Jahren am hiesigen Platze bestehendes [1223]
Tapeten-Geschäft
gänzlich aufzulösen; ich veranstalte deshalb einen
reellen Ausverkauf
meines Tapeten-Lagers.
Meine hochgeschätzte Kundschaft sowohl, wie auch die Herren Baumeister und Bauunternehmer mache ich hierauf besonders aufmerksam.
H. Neddermann,
Ring 57.

Reelle, zugleich aber sehr billige
Cigarren-Offerte
zu Fabrikpreisen.
Sumatra, Bras., Hav., media Reg., elegant sortirt in $^1/_{10}$ und $^1/_{20}$ Kistchen, à 45, 50 und 55 Mk.
Echte Manilla, Cuba, Brasil, $^1/_{10}$ Kistchen, pro Mille 45 Mk.
Blitar mit Felix Bras. in $^1/_{10}$ Kistchen, pro Mille 40 Mk.
Java, Brasil in Papier und $^1/_{10}$ Kistchen, pro Mille 28 bis 33 Mk.
Diese Fabrikate zeichnen sich durch gute Luft, weißen Brand und gediegene Qualitäten aus. [2267]
Bei 500 Stück franco Zusendung gegen franco Kasse.
Albert Kramolowsky, Breslau, Neumarkt 21.

Kätzelohle 62, 2. Haus von der Ohlauerstraße. **Küchen-Möbel,** Kätzelohle 62, 2. Haus von der Ohlauerstraße.
Kisten- und Holzwaaren-Lager,
eigener Fabrik, offerirt zu den solidesten Preisen 2430
Oswald Schlaubitz,
Kätzelohle Nr. 62 (2. Haus von der Ohlauerstr.)

Mit dem 1. October d. J. werden die Frachtsätze des mitteldeutschen Verbandtarifs zwischen Frankfurt a. M., Main-Weser-Bahn einerseits und den Stationen der Rechte-Oder-Ufer-, Oberschlesischen Eisenbahn ꝛc. andererseits um nachstehende Beträge erhöht: [2734]

für Eilgut	um 0,14 M.		
Stückgut	„ 0,12 „		
Klasse A. 1	„ 0,05 „		
„ B.	„ 0,05 „	pro 100 Klg.	
Special-Tarif A. 2	„ 0,05 „		
„ I.	„ 0,05 „		
„ II.	„ 0,04 „		
„ III.	„ 0,03 „		

Breslau, den 19. August 1878.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft.

In Folge eines von Seiten mehrerer Actionaire, welche sich im Besitz einer bedeutenden Anzahl Actien befinden, gestellten Antrags, bezüglich auf die Verwendung der den Actionairen der Warschau-Terespoler Eisenbahn gehörigen Fonds, hat der Verwaltungsrath, mittelst Beschluss vom 25. Juli (6. August) 1878 eine **ausserordentliche General-Versammlung auf den 31. August (12. September) d. J., 12 Uhr Mittags,** anberaumt.

Dieselbe soll in **Warschau** im **Locale der kaufmännischen Ressource, Senatorenstrasse Nr. 471 D.,** stattfinden.

Behufs Betheiligung an dieser General-Versammlung haben die Herren Actionaire ihre Actien **bis spätestens den 17./29. August d. J., 3 Uhr Nachmittags,** und zwar mindestens 20 Stück zu hinterlegen:

in **Warschau** in der **Gesellschafts-Haupt-Kasse,** Mazowiecka-Strasse Nr. 18,
in **St. Petersburg** in der **Filiale der Warschauer Commerz-Bank,**
in **Berlin** bei der **Filiale der Mitteldeutschen Credit-Bank** und bei der **Disconto-Gesellschaft.**

Denselben ist ein von den Herren Actionairen unterzeichnetes, in drei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigtes Nummern-Verzeichniss beizufügen. Hiervon wird das eine Exemplar nach erfolgter Bescheinigung den Herren Actionairen zurückerstattet, um ihnen als Legitimation bei Zurückforderung der Actien zu dienen, das zweite in der Kasse zurückbehalten, das dritte aber der Eintrittskarte beigefügt werden. [2636]

Quittungen über in der Gesellschafts-Hauptkasse in Gewahrsam befindliche Actien, sowie Bescheinigungen der Bank von Polen und der Warschauer Commerz-Bank über bei denselben vor dem 17./29. August d. J. deponirte Actien in dem oben angegebenen Betrage von mindestens 20 Stück gewähren ebenfalls ein Recht zur Betheiligung an der General-Versammlung.

Zur Bestellung von Stellvertretern genügt eine Privat-Vollmacht, jedoch kann die Vertretung nur einem an der General-Versammlung selbst theilnehmenden Actionair übertragen werden.

Gegen Vorzeigung der Bescheinigung über erfolgten Depôt der vorgeschriebenen Anzahl Actien werden den Herren Actionairen von der Gesellschafts-Haupt-Kasse zu Warschau Eintrittskarten zur General-Versammlung verabfolgt werden, und zwar binnen der letzten Tage vor dem für dieselbe festgesetzten Termin.

Spätestens acht Tage nach stattgehabter General-Versammlung werden den Herren Actionairen die von ihnen hinterlegten Actien an derselben Stelle, wo sie deponirt waren, zurückerstattet werden.

Warschau, den 27. Juli / 8. August 1878.

Der Verwaltungsrath.

Bekanntmachung.

Das zur B. J. Nowack'schen Concursmasse in Königshütte gehörende Waarenlager, auf 3257 M. 15 Pf. geschätzt, bestehend in [681]

Specerei-, Kurz-Waaren, Tabak und Cigarren,

soll nebst der vorhandenen Laden-Einrichtung im Ganzen verkauft werden. Die Besichtigung des Lagers kann am **24. d. M. von früh 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr,** erfolgen.

Die gerichtliche Taxe liegt in meinem Geschäfts-Locale aus und nimmt der Unterzeichnete nur schriftliche Offerten, welchen eine Caution von 300 M. beiliegen muß, bis zum 27. entgegen.

Die Eröffnung erfolgt am **28. d M., Vormittags 9 Uhr,** in meinem Geschäfts-Locale, Gleiwitzerstraße Nr. 34, in Gegenwart der etwa erschienenen Reflectanten.

Beuthen OS., den 19. August 1878.

Adolph Rose, Verwalter der Masse.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** B. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **P.-Wartenberg** O. Winkler. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach i. Schl.** J. Schindler. **Sorau i. L.** J. D. Mauert. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schönberg i. L.** A. Wallroth. **Schweidnitz** G. Opitz. **Steinau** A. Ziehlke. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heimhold. **Warmbrunn** H. Castellsky. **Zabrze** A. Borinski. [2730]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Gogoliner u. Böhmischen Kalk, Oppelner u. Stettiner Cement, Stuck- und Mauer-Gyps, Oberschlesische Steinkohlen

empfiehlt **in ganzen Waggonladungen** und **in einzelnen Tonnen** zu den billigsten Preisen das

Gogoliner u. Gorasdzer Kalk- und Producten-Comptoir [2705]

Louis Bodlaender,
Ring 31. Breslau. **Ring 31.**
Niederlage im Oberschl. Bahnhof: Kalk-Magazin 2, Hubener Weg.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Breslau, Wassergasse Nr. 14/15, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum nicht verzeichnet ist, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 3210 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 19. September 1878, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 21. September 1878, Vormittags 11¾ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [478]

Breslau, den 9. Mai 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Nachstädt.**

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen O.-S., Ferien-Abtheilung,
den 19. August 1878, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Johann Müller junior
zu Königshütte ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 1. Juni 1878
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Adolf Rose zu Beuthen OS. bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 29. August 1878, Vormittags 11 Uhr,
im Termins-Zimmer Nr. 40 unseres Haupt-Geschäfts-Gebäudes vor dem Commissar Kreisrichter Grötschel anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände [341]
bis zum 15. September 1878 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 30. September 1878 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 22. October 1878, Vormittags 11 Uhr,
im Termins-Zimmer Nr. 40 unseres Haupt-Geschäfts-Gebäudes vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geldner, Morgenroth und Justizräthe Schmiedicke und Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 28. d. M., von früh 10 Uhr ab,
werden im Gerichtskretscham hierselbst vom Einschlage de 1878 [343]
ca. 500 Stück Kiefern und Fichten-Bauholz,
ca. 1000 RMeter diverse Brennhölzer
im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 20. Aug. 1878.

Der Königliche Oberförster. Kirchner.

Freiwilliger Verkauf.

Die zum Nachlaß des verstorbenen Getreidehändlers und Gastwirths Gottlieb Hoffmann zu Bunzlau gehörigen Grundstücke:

1) der Gasthof zum goldenen Löwen mit Neben-Gebäuden an der Gnadenberger Straße mit Hofraum und Acker von 5 Hektar 55 Ar 80 Quadratmeter, bei der Gebäudesteuer zu einem Nutzungswerthe von 228 Mark und bei der Grundsteuer zum Reinertrage von 115 Mark 98 Pf. veranlagt, Nr. 420 Band VII des Grundbuchs der Stadt Bunzlau;
2) der Gartenfleck an der Vorwerksstraße von 4 Ar 60 Quadratmeter Nr. 314 Band XIV des Grundbuches von Bunzlau

sollen [287]
auf den 10. September d. J., Vormittags von 10—12 Uhr,
in freiwilliger Subhastation auf dem Kreisgericht zu Bunzlau verkauft werden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, Abschriften der Grundbuchblätter und die Verkaufsbedingungen sind im Gerichtsbureau II während der Amtsstunden einzusehen.

Bunzlau, den 1. August 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine offene Handels-Gesellschaft sub laufende Nr. 45 unter der Firma [342]
Siegheim & Löwenthal
zu Brieg unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Hermann Siegheim,**
2) der Kaufmann **Wolf Löwenthal,** beide zu Brieg wohnhaft.

Die Gesellschaft hat am 1. August 1878 begonnen.

heute eingetragen worden.

Brieg, den 9. August 1878.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der Nr. 16 eingetragenen Firma
Döring, Richter & Compagnie
heut eingetragen worden:

Der Gesellschafter Bau-Unternehmer **Friedrich Beyer,** ist ausgeschieden. [340]

Oels, den 19. August 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Ausführung nachstehender Arbeiten und Lieferungen soll im Wege der Submission vergeben werden:

1) Zum Bau eines 4. Filterbassins bei den neuen Wasserwerken

		ℛ	₰
a.	die Ausführung der Erdarbeiten, veranschlagt auf	13764	31
b.	die Ausführung der Zimmer- und Rammarbeiten, veranschlagt auf	756	50
c.	die Lieferung der ad b erforderlichen Hölzer, veranschlagt auf	3700	40
d.	die Lieferung der ad a erforderlichen Leite, veranschlagt auf	23870	—

2) Zum Bau eines zweiten Vorklär-Bassins bei dem neuen Wasserwerke:

		ℛ	₰
a.	die Ausführung der Erdarbeiten incl. Lieferung von Erde und Sand, veranschlagt auf	80796	75
b.	die Ausführung der Zimmer- und Rammarbeiten, veranschlagt auf	4666	50
c.	die Lieferung der ad b erforderlichen Hölzer, veranschlagt auf	6458	80

Die Zeichnungen und Submissions-Bedingungen liegen im Bureau der Wasserwerke, am Weidendamme Nr. 2, zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen die in den Bedingungen festgestellte Bietungs-Caution beizufügen ist, werden [344]
bis zum 6. September c., Mittags um 12 Uhr,
in der Stadt-Hauptkasse angenommen.

Breslau, den 18. August 1878.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Kohlen-Lieferung.

Die Lieferung von 11,000 Centner beste große oberschlesische Würfelkohlen für das hiesige Kranken-Hospital zu Allerheiligen soll im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten mit bezeichnender Aufschrift sind [345]
bis Donnerstag, den 29. d. M., Abends 6 Uhr,
frei in das Hospital-Bureau einzusenden, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 21. August 1878.

Das Haus-Curatorium des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Meine seit Jahren betriebene, gut belegene **Bäckerei** ist vom ersten October c. ab anderweitig zu **verpachten. Noa Glaser, Zabrze.**

Neueste Mechanik-Portemonnaies, à 5 Mk. 25 Pf.

Reisekoffer,

einige 100 Stück zur Auswahl, von unübertroffener Güte und Preiswürdigkeit. Eine besondere Abtheilung für einfache Reisekoffer von 3 Mk. an das Stück. Sämmtliche Lederwaaren und Artikel für die Reise empfiehlt in bekannter Güte und Billigkeit [2729]

Ad. Zepler,
Schmiedebrücke 1, dicht am Ringe.

C. F. Rettig, [1664]
Pulver-Gross-Handlung,
empfiehlt alle Sorten Scheiben-, Jagd-, Spreng- u. Feuerwerks-Pulver, Zündhütchen, Schroot, Lefaucheux-Patronen-Hülsen, Pfropfen etc. zu den billigsten Fabrikpreisen. **Oderstrasse 24, 3 Bretzeln.**

Bremer Gesetzlich geschützte  Fabrikmarke. **Roland.**

Cigarren- und Tabak-Fabrik.

Empfiehlt ihre aus den besten amerikanischen und ostindischen Tabaken gearbeiteten Cigarren.

Nr.	1	5	13	19	25	31	37	43	55
p. Mille	50	60	75	75	80	80	100	120	125 Mk.

Hauptniederlage für Schlesien:
Reinhold Klotz & Co. in Breslau,
[820] **Schweidnitzerstrasse 41/42.**

Bekanntmachung. [2203]
Vergebung von Arbeitskräften Gefangener der Königlichen Straf-Anstalt zu Rawitsch.

Vom 1. Januar 1879 ab bis ultimo December 1882 sollen die Arbeitskräfte von ca. 300 Gefangenen, welche bisher mit Cigarren-Fabrikation beschäftigt werden und sofort oder spätestens auch zum 1. Januar 1879 auf 3 Jahre die Arbeitskräfte von noch 100 bis 150 Gefangenen im Submissionswege contractlich verdungen werden.

Hierauf reflectirende Arbeitgeber wollen die allgemeinen Bedingungen, welche dem abzuschließenden Contracte zu Grunde gelegt werden sollen, einsehen
a. bei der Königlichen Regierungs-Rechnungs-Controle I in Posen,
b. bei dem Königlichen Polizei-Präsidium zu Breslau,
c. in unserem Bureau,
oder können dieselben gegen Erstattung der Copialien auf Verlangen zugesendet erhalten und wollen demnächst unter Beifügung einer Caution von 4500 Mark bei einer Offerte auf Beschäftigung von 300 Gefangenen, und von 2000 Mark bei einer solchen von 100—150 Gefangenen in baar oder in sicheren inländischen Staatspapieren ihre Angebote, welche einen Vermerk über die Kenntniß jener Bedingungen enthalten müssen, bis spätestens **den 2. September c.** schriftlich unter der Bezeichnung: „Submissions-Offerte, betreffend die Beschäftigung von Gefangenen" hierher gelangen lassen.

Die Eröffnung der Offerten findet **„am 3. September c., Vormittags 11 Uhr, statt."**

Rawitsch, den 1. August 1878.

Königliche Direction der Strafanstalt.

Bei hiesiger Anstalt ist die Stelle
der Oberwärterin
vom 1. October c. ab zu besetzen und wollen sich hierzu geeignete, im Krankendienste geübte, kräftige Personen mittleren Alters persönlich unter Einreichung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse melden.

Das pensionsberechtigte Baargehalt dieser Stelle beträgt jährlich, neben freier Beköstigung der 1. Klasse und freier Wohnung, 600 Mark. [685]

Plagwitz bei Löwenberg i. Schl., den 20. August 1878.

Die Administration der Provinzial-Irren-Anstalt.

Die mit einem jährlichen Gehalt von 4000 Mark dotirte [479]
Bürgermeisterstelle
hierselbst ist bald zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen sich bis zum 15. September bei dem Unterzeichneten melden.

Lissa, Prov. Posen, den 3. Aug. 1878.

Der Stadtverordneten-Vorsteher. Drogand.

Circa 185 Ctr.
russische Sommer-Zackel-Wolle
wird für Rechnung, den es angeht, **Montag, am 26. d. Mts., 4 Uhr Nachm.,** im **Franke-Speicher,** Neue Antonienstraße Nr. 3, gegen Baarzahlung meistbietend verkauft.

Julius Treuenfels,
[2168] vereideter Sensal.
Reichsbank-Taxator und Revisor.

Der Karpfenmarkt zu Cottbus
findet am **2. September** im Hotel Ansorge statt. Fischkäufern bietet sich dort die Gelegenheit, von 52 Teichbesitzern direct zu kaufen. [2723]

Der Lausitzer Fischerei-Verein.
von Treskow-Weissagk.

Betheiligungs-Gesuch.

Ein Kaufmann wünscht sich an einem
Mühlengeschäft,
oder aber auch an einem anderen lucrativen Geschäft mit Capital zu betheiligen. [686]

Gefällige Offerten werden unter A. S. 69 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

7000 Thaler
suche ich auf mein schuldenfreies, modern gebautes Haus in belebter Gegend der Schweidnitzer-Vorstadt, als alleinige Hypothek aufzunehmen. Städt. Feuertaxe 25,000 Thaler. — Offerten erbitte unter E. G. 22 an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstr. 1. [2732]

Geschlechtskrankheiten
jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Oderstr. 13, I."** [2409]
Sprechstunden täglich von 8—9 u. 11—2 Uhr.

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.
2144 **Dr. Karl Weisz.**

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [429]

Geschlechtskrankheiten, Syphilis werden in kürzester Zeit nach der neuesten Methode der Wissenschaft ohne Berufsstörung und ohne üble Folgen von einem in diesen Krankheiten sehr erfahrenen **Specialisten** gründl. geheilt. Strengste Discretion. Honorar nach erfolgter Heilung. Anfragen unter Dr. med. 1012 postl. Breslau erhalten sofort Antwort.

Ein landtäfliches Gut,
½ Meile von Teschen, Oesterr.-Schlesien entfernt, 57½ Hektar Ausmaß, wovon 40 Hektar Äcker, Rest Wiesen, Weide und Wald, sammt werthvollen Gebäuden, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft an Käufer ertheilt **Ernst Farnik,** k. k. Notar, **Teschen,** Oesterr.-Schlesien. [667]

Ein sehr altes, flottes, elegant eingerichtetes **Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft** in einer Provinzialstadt Mittelschl., Garnis.- und Kreisstadt, mit nahe geleg. Bahnstat., Eckhaus, auf belebt. Hauptstr. beleg., ist Famil.-Verhältn. wegen sofort zu **verkaufen.** Anzahl. 6000 Mk.
Gef. Off. werden unter Z. 70 an die Exped. der Bresl. Ztg. briefl. erb.

Ein Bäckerhaus
in der Stadt, guter Bauzustand, alte Nahrung, preiswerth zu verkaufen. Offerten unter A. K. 20 an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstr. 1. [2731]

Eine Wasserkraft,
24 Fuß Gefälle, ausreichendes Wasser, Land nach Wunsch, ist billig in einer Gebirgsstadt zu verkaufen. [665]
Offerten unter L. Nr. 58 durch die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Bekanntmachung.

Meine hierselbst belegene Besitzung — bestehend aus 93 Mrg. Land, als Acker, Hutung und Wiese, wozu ein 9 Mrg. großer Teich mit bedeutender Wasserkraft gehört, wovon schon früher eine Wasser- und Brettmühle betrieben wurde, auch dicht an dem im Bau begriffenen Toster Bahnhofe der Oppeln-Groß-Strehlitz-Morgenrother Eisenbahn gelegen ist, also sich ganz vortrefflich zur Anlage einer Mühle oder irgend einer Fabrik eignet, — bin ich Willens, aus freier Hand gegen Uebernahme feststehender Hypotheken und einer nur geringen Anzahlung sofort zu verkaufen. Hierauf Reflectirende wollen sich entweder an mich selbst oder an den Kaufmann A. Sekula in Tost O.-S. wenden.

Boguschütz per Tost, den 20. August 1878.

[2722] **Paul Kachel.**

Verkauf einer Nadelwaaren-Fabrik. 2724

Eine Nadelwaaren-Fabrik mit Dampfbetrieb in Schlesien, welche mit den neuesten Maschinen ausgerüstet u. sich einer guten Kundschaft erfreut, soll wegen Unternehmen anderweitiger Geschäfte verkauft werden. Reflectanten belieben ihre Anfragen unter H. 22677 an Herren **Haasenstein & Vogler, Breslau,** zu richten und wird Verkäufer dann nähere Mittheilung machen.

Ein altrenommirtes, sehr einfaches und solides Fabrikgeschäft mit ausgebreiteter Kundschaft,

das noch nie durch Conjuncturen oder Zeitverhältnisse in seinem Fabrikat Einbuße erlitten und nachweislich stets einen **Nettogewinn** von **35 bis 40%** abgeworfen und **nie Mangel an Absatz hat,** soll verkauft werden. [2648]

Zur Uebernahme gehören 40,000 Thaler.

Reflectanten erfahren Näheres unter J. G. 6712 durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Große Auswahl von Dreh-Harmoniums

zum Spielen und Drehen,

Dreh-Pianinos, Leiern u. Musikwerke

in der [2711]

Permanenten Ind.-Ausstellung,

Zwingerplatz Nr. 1, 1. Etage.

☞ Daselbst sind gute Oelgemälde zum Verkauf ausgestellt.

1 Pianino m. vollem Ton, bill. Hummerei 36, 1. Et.

1045 **Jahrestassen.** Kinderkuffen. — Spielwaaren. Tassen mit Photographie u. Ansichten. Barttassen. — Vexirgläser. Zur Silberhochzeit passende Geschenke. **Schriftmalerei** auf Porzellan, Glas u. Blech. **Carl Stahn,** Klosterstr. 1, am Stadtgraben.

Neue Sendung!

Bielefelder Taschentücher mit kaum sichtbaren Fehlern, Herrentücher Stück 30 Pf., Damentücher, sehr fein, St. 35 Pf., **Leinwand-Rester auffallend billig.**

Benno Schenk, Breslau, [2484] Neumarkt Nr. 9, 1. Etage.



Kräuter-Haarbalsam

gegen das Ausfallen der Haare. Preis à Flasche 2 Mark 50 Pf.

Vegetabilischer Haarbalsam

giebt ergrautem Haar seine ursprüngliche Farbe wieder. Preis à Flasche 2 Mark.

Lilienmilch,

Schönheitsmittel

gegen Sommersprossen, Leberflecken, gelbe Haut. à Flasche 1 Mark 50 Pf.

Diese Specialitäten, erfunden und bereitet von der Haarkünstlerin Frau **Maria Schubert in Hirschberg** im schlesischen Riesengebirge, haben sich ihrer sicheren und raschen Wirksamkeit wegen einen Weltruf erworben, was durch Tausende von Anerkennungen bestätigt ist. [1633]

Nur allein echt zu haben bei

S. G. Schwartz,

Ohlauerstraße Nr. 21.

Ich habe alle Ursache, der Frau Haarkünstlerin **Maria Schubert** meinen aufrichtigsten Dank abzustatten, da ihre Haarbalsame sich bei mir glänzend bewährt haben.

Ich hatte factisch bereits einen ganz kahlen Kopf; nach einigem Gebrauch erfreute mich mein fast täglich zunehmender Haarwuchs.

Heut bin ich durch den Gebrauch des Balsams im Vollbesitze meiner sämmtlichen Haare wieder. Bekannte, die mich längere Zeit nicht gesehen, glauben, ich trage eine Perrücke, so üppig ist der neue Haarwuchs.

Ich bescheinige dies gern der Wahrheit gemäß.

Müller, Steinmetz zu Schmottseifen, Kr. Löwenberg.

Dom. Witosław

bei Alt-Boyen offerirt zur Saat folgende sich gut bewährte Roggensorten:

Böhmischen Staudenroggen, Probesteier Roggen, Spanischen Doppelroggen } erste Absaat,
Campiner Roggen zweite Absaat.

Der Preis ist per 100 Kilo incl. Sack frei Bahnhof Alt-Boyen resp. Lissa auf 17 M. berechnet. [2209]

Ein schwarzer **Jagdhund** ist billig zu verkaufen. Näh. **Matthiasstraße 71,** im Eckladen. [2150]

Bücklinge, Flundern, Lachs, Aal

empfiehlt [2737]

Eduard Scholz

9. Ohlauerstr. 9.

Hamburger

Speck-Bücklinge

und Holländische

Jäger-Heringe

von neuer Sendung, vorzügliche Qualität, bei [2736]

OscarGiesser,

Junkernstr. 33.

Rohe Preiselbeeren

versenden in Wagenladungen zu billigsten Preisen. [2725]

Otto Bischoff & Comp.,

Bunzlau i. Schles.

Ein Jagdhund,

gut dressirt, im 2. Felde, ist billig zu verkaufen [2664]

Brieg bei Breslau, Zollstraße 1.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Erzieherin

gesucht nach Triest. Dieselbe muß Israelitin, geprüfte Lehrerin, in Musik und Fremdsprachen tüchtig sein. [651]

Internationale Schul-Agentur,

Wien, Grabenhof, 1. Stock.

Eine j. geprüfte Lehrerin, mos. Conf., sucht Stellung **als Erzieherin.** Off. sub A. C. 39 bef. die Exp. der Bresl. Ztg. [627]

Zwei Verkäuferinnen

finden in unserem Costumes- und Confections-Geschäft per 1. October unter günstigen Bedingungen Engagement. [2149]

L. Rothmann & Co.

Eine Verkäuferin

für mein Spirituosen-Geschäft, die gewandt, der polnischen Sprache mächtig und bezüglich der Zuverlässigkeit wohlempfohlen ist, wird zum Antritt per 1. October gesucht. [2665]

M. Friedländer, Oppeln.

Ein anständ. Mädchen mit guten Attesten wünscht Stell. als **Wirthschafterin** od. in einer Bäckerei, Mehl- od. Vorkosthandlung als Verkäuferin. Adr. Frl. **Auguste David** per Adr. **Glückstein** in Posen, Breitestr. 18b.

Als Wirthschafterin oder Stütze der Hausfrau

sucht ein sehr bescheidenes, ordentliches Mädchen, Mitte dreißig, Stellung. Dasselbe ist 11 Jahre in einem Ort und hat sehr gute Empfehlungen.

Offerten unter A. K. 82 in den Briefk. der Breslauer Ztg. [692]

Ein tüchtiger **Buchhalter,** welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig und womöglich im Destillations- u. Spiritusfache gearbeitet hat, wird bei gutem Gehalt für die Provinz per 1. October cr. gesucht. Meldungen mit Zeugnissabschriften sub B. 181 an die **Annoncen-Exp.** von **Bruno Pusch & Co.** in **Breslau** abzugeben.

Ein junger Kaufmann,

militärfrei, gegenwärtig Buchhalter in einer Fabrik, sucht als solcher oder Lagerhalter 2c. anderweites, dauerndes Engagement. Gefäll. Adressen unter S. R. 80 an die Exp. der Breslauer Zeitung erbeten. [2738]

Ein Reisender

der Posamentier- u. Wollw.-Branche, in Schlesien u. Posen gut bekannt, sucht Stellung. Gefl. Off. unter A. 78 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg. erb. [2157]

Für ein Posamentier-, Weiß-, Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft werden [2170]

2 Verkäufer

gesucht. Offerten beliebe man unter Z. Z. 81 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Drei Gehilfen für Waaren-, Cigarren und Destillations-Branche, der polnischen Sprache kundig, wollen zum 1. October engagiren [646]

C. Dammann & Kordes in Thorn.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen und gewandten

663

Commis,

der polnischen Sprache mächtig.

Gustav Heilborn, Creuzburg OS.

Ein Commis und ein Lehrling

finden in meiner Specerei- und Kurzwaarenhandlung Placement. [683]

Katscher OS. M. Ehrlich.

Ein Commis und ein Lehrling

finden in meinem Modewaaren- und Tuchgeschäft per 1. October cr. Stellung. Polnische Sprache erwünscht.

[2145] **J. Schück in Oppeln.**

Ein junger Mann, Eisenhändler,

der doppelten Buchführung mächtig und mit besten Zeugnissen versehen, sucht per 1. October Stellung.

Gefl. Offerten werden unter **J. K. 50** in den Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein j. Mann sucht Stellung in einem Metall- und Producten-Geschäft als Lagerist. Gefl. Off. unter N. N. 67 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein junger Mann,

welcher im Producten- und Colonial-Waaren-Geschäft firm und der einfachen Buchführung, sowie polnischen Sprache mächtig ist, findet per 1. October c. in meinem Geschäft dauernde Stellung. [678]

M. Bielschowsky, Ratibor.

Ein junger Mann, der in der

Manufactur-, Weißw.-Band- und Knopf-Branche

gut bewandert u. tüchtiger **Buchhalter u. Correspondent** ist, sucht per October c. **Stellung.** Gef. Off. unter S. 2096 an d. Annonc.-Bureau **Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. [2681]

In der Eisen- und Eisenwaaren-Branche sucht ein evang., militärfreier, der beiden Landessprachen mächtiger, mit der Buchführung vollkommen vertrauter, **junger Mann,** für Comtoir oder Lager, gestützt auf beste Referenzen, zum 1. Oct. c. anderweitiges Engagement sub T. T. 85 postlagernd Posen. [653]

Ein junger Mann wünscht in ein. kaufm. Geschäft einzutreten, bei welchem er sich später mit Capital betheil. kann. Gef. Off. bittet man sub M. St. 79 i. d. Exp. d. Bresl. Z. abzug.

Ein Lithograph,

tüchtig in Schrift und kleiner Zeichnung findet **dauerndes Engagement** bei **M. Buchsbaum** in **Kremnitz,** Ungarn. [691]

Ein Lehrling

für ein Producten-Geschäft en gros sub Z. H. 1133 gesucht durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau,** Carlsstraße 28. [2720]

Zum sofortigen Antritt suche ich

einen Lehrling.

Neisse. **D. Bloch,** Costumes-, Damen- und Weißwaaren-Confection.

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Destillations-Geschäft [682]

einen Lehrling.

H. Ludnofsky.

Kattowitz, den 18. August 1878.

Ein junger Mann, [2152] der Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, findet sofort Unterkommen ohne Pensionszahlung. Gef. Off. u. E. S. postl. Neukirch bei Breslau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ritterplatz 7,

4. Etage, 4 Zimmer, Küche, Entree, Wasserl., Closet, October beziehbar. Näheres 2. Etage. [2166]

Schmiedebrücke 29a
1 zweifenstr. Stube, vornh., 1. Etage, sofort billig zu vermiethen. [2167]

Gartenstr. 34 selten schöne Wohnung. Erster Stock ganz oder getheilt Michaelis vermiethbar. [2103]

2162

Wohnungs-Gesuch.

Ein rechtliches Ehepaar, wo der Mann schon viele Jahre in städtischen Diensten steht, sucht in einem herrschaftl. Hause eine Hausbereinigung, Wohnung-Verwaltung, gegen freie Wohnung. Off. u. A. D. 77 Briefk. d. Bresl. Z.

Oderstraße 14, nahe am Ringe, ist per 1. October eine Wohnung zu 190 Thlr. zu verm. Nähere daselbst 2. St., von 1—3 Nachm. [2165]

Freiburgerstraße 18

sind elegante, große und mittlere Wohnungen, sowie Geschäftslocal per 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst 3. Etage links. [2148]

Elegant ausgestattete Wohnungen von 5 u. 7 Zimmern, event. auch als Geschäftslocal zu vermiethen. Hutladen **Ohlauerstr. 43.** [216]

2675

Mit Besuch

eines schönen schattig. Blumengartens ist ein herrsch. einger. Quartier, bestehend aus 4 Stuben, Cab., Küche, Badeeinricht., Mädchengel. 2c., billig zu vermiethen und bald oder später zu bez. Jägerstraße 5 (zwischen Ender- u. Ottostr.).

Albrechtsstraße 18

ist die zweite Etage sofort oder ersten October a. c. zu beziehen. [2542]

Gabitzstraße 9/10 ist die 2. Etage getheilt, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche. Entree mit Zubehör zu vermiethen. [1997]

Zimmerstraße 14

sind in zweiter und dritter Etage herrschaftliche Quartiere von 3, 4 und 6 Zimmern nebst Zubehör und allem Comfort der Neuzeit per 1. October zu vermiethen. Besichtigung durch den Haushälter. [2071]

Neudorfstraße Nr. 9,

nahe der Gartenstraße, ist die neu renovirte erste Etage, 6 Zimmer, 2 Cabinets, gr. Entree, Wasserleitung, Closet und Garten, zu vermiethen. Näheres parterre. [2147]

Blücherplatz 11, 1. Et. zu Restaurants, Bureaux u. s. w.; große Lager-Keller zu Wein, Bier 2c. Comptoir nebst Remise. Näheres 3 Treppen. [2043]

Ein Laden

ist Albrechtsstraße, in der Nähe des Ringes, vom 1. Octbr. ab zu verm. Näh. **Albrechtsstr. 55,** im Geschäft.

Ein Geschäftslocal,

bestehend aus einer geräumigen Remise und guten Schüttböden, 3 Stuben und einer Küche, das Ganze vollständig separat, in bester und bequemster Lage des größten Verkehrspunktes hiesiger Stadt, ist vom ersten October ab zu vergeben. [681]

Franz Grögor, Gasthofbesitzer, Leobschütz.

Ein in der Nähe des hiesigen Bahnhofs, an der oberen Oder belegener **Holzplatz** ist auf beliebige Zeit billig zu **verpachten.** Näheres bei **Albert Chrometzka,** Oppeln. [684]

Breslauer Börse vom 21. August 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,50 bz
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 B
do. cons. Anl.	4	96,15 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,75 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,35 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,85 à 90 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	97,50 G
do. Lit. A....	4	95,60 G
do. do.....	4½	102,50 bzB
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 bz
do. do.....	4	II. 95,50 G
do. do.....	4½	102,50 B
do. (Rustical).	4	I. 96 B
do. do.....	4	II. 95,50 G
do. do....	4½	102,25 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,30 B
Rentenbr. Schl.	4	97,00 bzG
do. Posener	4	96 etbz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 B
do. do....	4½	101,25 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,20 G
do. do....	5	99,30 à 35 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	54,25 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,50 B
do. Goldrente	4	63,85 à 90 etbzB
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,50 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	66,10 bz
do. Bod.-Crd.	5	75,75 bzG
Russ. 1877 Anl.	5	84,00 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67,25 B
Obschl. ACDE.	3½	128,00 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	107,75 à 50 bz
do. St.-Prior..	5	112,75 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,90 B, G 97,00 B
do.	4½	98,25 G
do. Lit. H.	4½	95,80 etbzB
do. Lit. J.	4½	95,80 etbzB
do. Lit. K.	4½	95,80 etbzB
do. ...	5	101,90 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,80 bz
do. Lit. C. u. D.	4	94,25 B
do. 1873	4	92,40 B
do. 1874	4½	100,50 B
do. Lit. F. ...	4½	101,25 G
do. Lit G. ...	4½	100,30 B
do. Lit. H. ...	4½	101,40 bz
do. 1869	5	102,00 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrz. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,50 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	100,60 B

Wechsel-Course vom 21. Aug.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,65 B
do. do.	3½	2M.	168,30 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,47 bz
do. do.	5	3M.	20,29 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,25 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	213,85 B
Wien 100 Fl...	4½	kS.	174,75 G
do. do.	4½	2M.	173,50 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	175,25 bz	ult. 174,75 à 85 [bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	213,85 bz	ult. 213,75 à 214 [bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 130 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 448 G
Rumän. St.-Act.	4	30,25 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5		—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	69,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	77,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	93,00 B	—
do. Bodencrd.	4	92,75 etbzG	— [453,50bz
Oesterr. Credit	4	455 G	ult. 456 à 4 à 456 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	—	ult. 77,75 bzG
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	37,50 bz	37,50 bz
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. August

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0° Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	762,7	13,9	still.	heiter.	
Kopenhagen	758,6	13,5	NNW. leicht.	wolkenlos.	
Stockholm	753,3	11,0	NW. stark.	bedeckt.	
Haparanda	755,4	9,4	NO. mäßig.	bedeckt.	
Petersburg	745,2	13,2	SSO. still.	Nebel.	
Moskau	754,4	13,4	S. still.	wolkig.	
Cork	759,4	16,7	S. still.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	763,5	16,0	SW. leicht.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Helder	762,4	15,4	NW. still.	halb bedeckt.	
Sylt	760,3	13,7	WSW. still.	Regen.	
Hamburg	760,9	14,9	WSW. leicht.	wolkig.	
Swinemünde	758,7	15,1	NW. leicht.	halb bedeckt.	Seegang leicht. [N.M.
Neufahrwasser	756,0	15,8	WNW. schw.	Regen.	
Memel	753,3	14,6	N. mäßig.	heiter.	ziemlich grobe See.
Paris	762,8	15,6	NW. still.	Nebel.	Thau.
Crefeld	763,2	14,1	N. still.	halb bedeckt.	Nachts Regen.
Carlsruhe	762,8	14,6	S. leicht.	wolkig.	
Wiesbaden	763,3	14,8	NW. still.	wolkenlos.	Früh nebelig.
Kassel	764,0	12,8	SSO. still.	halb bedeckt.	
München	763,4	14,3	W. mäßig.	Regen.	
Leipzig	762,5	13,2	W. mäßig.	bedeckt.	
Berlin	760,6	15,3	W. mäßig.	bedeckt.	
Wien	760,8	14,0	NW. leicht.	wolkig.	
Breslau	761,1	12,6	W. frisch.	heiter.	

Uebersicht der Witterung.

In Central-Europa und Schweden hat der Luftdruck allgemein zugenommen, so daß das Minimum wieder nach St. Petersburg gerückt ist. Wind und Wetter zeigen jedoch größtentheils wenig Aenderung, mäßige oder steife nördliche Winde herrschen von Lappland bis Ostpreußen, im übrigen Europa ziemlich ruhige, jedoch veränderliche und vorwiegend trübe Witterung. Die Temperatur ist in Baiern und Deutschland gesunken und in ganz Deutschland etwas unter der normalen.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.